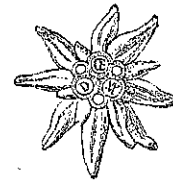


Jahresbericht
1928 und 1929

der

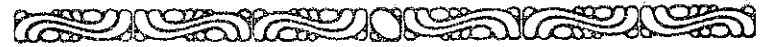
Akademischen Sektion Berlin
des Deutschen und Österreichischen
Alpenvereins



Festschrift

zum 40 jährigen Bestehen

Z A 12552



E H R U N G.

Anlässlich des 40 jährigen Bestehens ernennt die
A. S. B. ihren A. H., Amtsgerichtsrat

Lothar Keyssner

zum Ehrenmitglied. A.H. Keyssner leitete von 1891
bis 1893 fünf Semester hindurch die Geschicke
der A. S. B. und hat ihr bis heute nicht nur die
Treue gehalten, sondern darüber hinaus eine beson-
dere Anhänglichkeit gezeigt. In Anerkennung der
zahlreichen Verdienste um die A. S. B., in Tagen
der Blüte und vor allem auch in schwerer Zeit,
sieht die Sektion für sich eine Ehre darin, einen
solchen Mann in dieser Weise auszuzeichnen.



40 Jahre A.S.B.

von WALTER BAECKER.

In diesem Wintersemester 1929/30 kann die Akademische Sektion Berlin auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken wenigstens in der heutigen Form eines Vereins, die Idee als solche ist älter.

Als im Januar 1889 die „Akademische Sektion Wien“, die erste in ihrer Art, ihr erstes Stiftungsfest feierte, tauchte der Gedanke auf, in anderen Universitätsstädten ähnliche alpine Kreise ins Leben zu rufen. Der damals anwesende deutsche Student Otto Köbner, nachmals der erste Vorsitzende und heute Ehrenmitglied der ASB, setzte sich für die Verwirklichung dieses Gedankens in Berlin ein, stieß auf freundliches Entgegenkommen und Hilfe von Seiten der Sektion Berlin und konnte im Juni 1889 die erste allgemeine Sitzung in diesem Sinne abhalten. Die damals gegründete „Akademisch-alpinistische Vereinigung“ war ein loser Verband, der den akademischen Behörden gegenüber noch nicht als Korporation auftrat. Als eigentlicher

Gründungstag der Sektion ist der 7. Nov. 1889 anzusprechen, an dem sich der „**Akademische Alpenverein Berlin (A.A.V.B.)**“ konstituierte. Dieser Verein darf nicht verwechselt werden mit dem 14 Jahre später gegründeten, gleichnamigen Verein, der noch heute besteht. Lediglich der Umstand, daß die akademischen Gesetze vorschrieben, es dürfe keine akademische Korporation Teil eines nichtakademischen Vereins sein, verhinderte die Gründung einer „Akademischen Sektion“. Jedoch dem Wesen nach unterschied sich die Gründung in nichts von der heutigen Sektion. Auch äußerlich trug der Verein durchaus den Stempel einer Alpenvereinssektion. Die Mitglieder des AAVB erhielten die „Zeitschrift“ und die „Mitteilungen“ des DOEAV zählten den Mitgliederbeitrag an den Haugtverein und trugen das silberne Edelweiß.

Es bedurfte nur der endlichen Genehmigung des Universitätsrichters, um dann am 23. Oktober 1892 dem Verein den Namen „Akademische Sektion Berlin des DOEAV“ zu geben, den er noch heute trägt.

Den Vorsitz des Vereins führte

1. von der Gründung—Herbst 1890 Otto Köbner jur.
2. Herbst 1890—Ostern 1891 Max Lühe, med.
3. O 1891—H 1893 Lothar Keyssner, jur.
4. H 1893—O 1894 Fritz Linde, phil.
5. O 1894—O 1895 Franz Scholz, jur.
6. O 1895—H 1895 Paul Ehrlich, arch.
7. H 1895—O 1896 Karl Giese, jur.
8. O 1896—O 1897 Theodor Schimmelbusch, techn.
- 9.a O 1897—H 1898 Otto von Haselberg, ing.
- 10.a H 1898—O 1899 Max Schröder, jur.
- 9.b O 1899—O 1900 Otto von Haselberg, ing.
- 10.b O 1900—O 1901 Max Schröder, jur.
11. O 1901—O 1902 Karl E. Müller, phil.
12. O 1902—O 1904 Friedrich Wendel, chem.
13. O 1904—H 1906 Martin Kretschmer, med.
14. H 1906—O 1908 Karl Aug. Böttcher, chem.
15. O 1908—H 1910 Reinhard Schroeder, phil.
16. H 1910—H 1911 Kurt Ziessler, jur.
17. H 1911—H 1913 Ernst Liesenberg, jur.
18. H 1913—1. Aug. 1914 Victor Hoffmann, med.
19. Während des Krieges bei fehlender Aktivitas:
Präsident Dr. Leo Holtz
Fritz Loewe, phil.
20. 1919—H 1921 Gottfried Teufer, ing.
21. H 1921—H 1923 Walter von Zweck, jur.
22. H 1923—H 1926 Oskar Morgenstern, ing.
23. H 1926—H 1927 Hellmuth Hildebrand, phil.
24. H 1927—H 1929 Walter Baecker, phil.
25. seit Herbst 1929

Einige Zahlen mögen zunächst die äußere Entwicklung des Vereins wiedergeben.

	Ehrenmitgl.	A.H.	Inaktive u. Aktive
Nach 5jährigem Bestehen 1894	6	—	41
Nach 10jährigem Bestehen 1899	9	26	20
Nach 20jährigem Bestehen 1909	3	62	42
Nach 40jährigem Bestehen 1929	2	52	77

Während die äußere Form dadurch eine Wandlung erfahren hat, daß im Gegensatz zu dem früheren mehr korporationsmäßigen Zusammenschluß die Reorganisation nach dem Kriege eine gelockerte Form schuf, sind die **Betätigungsgebiete** der Sektion im Laufe der Jahrzehnte im Wesentlichen dieselben geblieben. Vielleicht lagen die Anfänge noch in einer etwas beschaulicheren Zeit, die eine regere Anteilnahme am Sektionsleben ermöglichte. Denn während einst „der Verein fast allsonntäglich Märsche in die Umgebung Berlins unternommen hat“, dürfte es heute unmöglich sein, auch nur öfters als einmal im Monat einige Mitglieder zu einem Ausflug zusammenzutrommeln. Einen Zug in der Entwicklung des Bergsteigertums allgemein hat die Sektion zwangsläufig mitgemacht: die starke Betonung des Sportlichen. Nicht als ob die Mitglieder früherer Jahrzehnte Jochhumler gewesen wären, ganz im Gegenteil, die alten Bergfahrtenverzeichnisse weisen sehr stattliche Fahrten auf. Aber die Vortragsthemen der letzten Jahre bringen doch immer ausschließlicher Bergfahrtenerlebnisse, und die früher üblichen akademischen Vorträge naturwissenschaftlicher oder alpin-kultureller Art treten mehr und mehr zurück.

Im zehnten Jahre der Sektion erwuchs ihr eine Erweiterung des Betätigungsfeldes durch die Einweihung der **Gaudamushütte** im Kübelkar (Kaisergebirge). Da die damaligen akademischen Gesetze die Gründung eines e.V. nicht ermöglichten, mußte der noch heute bestehende „AH-Verband der ASB, e.V.“ als Eigentümer der Hütte geschaffen werden. Die Zahlen des damaligen Hüttenbesuches erscheinen uns heute

gering, entsprechen jedoch durchaus den zeitlichen Verhältnissen. Von der Eröffnung der Hütte (15. August 1899) bis zum Jahres-schluß sah sie 36 Besucher (ohne die Teilnehmer an der Er-öffnungsfest), im Jahre 1900 deren 120. In den folgenden Jahren tat die Sektion viel zur Besserung der Wegeverhältnisse im Hüttengebiet. 1906 hat unsere schicksalgeprüfte alte Hütte die ersten unbeliebten Besuche bekommen. Doch lassen wir den Jahresbericht selbst reden:

„Herr S. aus München hatte die Lieblichkeit, uns so- fort zu melden, daß er am 21. September die Hüttenkasse erbrochen vorgefunden habe. Die Hütte selbst fand er schmutzig und verwahrlost, die Tür aber unversehrt. Da erst 14 Tage vorher die Kasse von befugter Hand geleert war, so ist der Verlust nicht ein sehr großer. — Der Übel- tater ist entkommen. — Etwas mysteriöser ist ein andererer Vorfall: Am 28. Juli 1906 fand ein Herr W. aus München die Fensterläden geöffnet, eine Mannsperson schaute heraus. Beim Betreten der Hütte war diese Person spurlos ver- schwunden. Das Mobilar und Proviantdepot der Hütte bildete ein Chaos. Also vielleicht ein gestörter Einbruch. — Der Übeltäter ist entkommen.“

Daß das skrupellose Benehmen mancher Elemente im Hoch- gebirge nicht erst eine Kriegs- oder Nachkriegserscheinung ist, als welche es heute vielfach angesehen wird, beweist die Tat- sache, daß die Jahresberichte mit großer Regelmäßigkeit von „Diebstahl und Zerstörung des Inventars, Verbrauch des Pro- viantes, ohne zu zahlen, Unordnung und Beschmutzung beim Ver- lassen der Hütte“ schreiben. Soviel stand fest: „Die Hütte wird, wenn sie dauernd ohne Aufsicht ist, geradezu ruiniert.“ Man machte also im Sommer 1911 einen ersten Versuch, die Hütte während der Hauptreisezeit zu bewirtschaften. Der Bau war jedoch für eine Bewirtschaftung ungeeignet, es sollte daher zum 25. jährigen Sektionsjubiläum ein Erweiterungsbau fertiggestellt werden. Diese Pläne konnten noch ihre Verwirk- lichung finden, das 25. Stiftungsfest dagegen wurde nicht mehr

gefeiert, denn inzwischen waren Ereignisse über unser Volk hereingebrochen, die alles andre in den Schatten stellten. Die Männer, die Mut, Kraft und Ausdauer in den Bergen gefestigt hatten, und die gelernt hatten entbehren zu können, sie werden nicht die schlechtesten Soldaten gewesen sein. Eine Aktivitas gab es nicht mehr. Die wenigen in der Heimat verbliebenen A.H.A.H. wurden zusammengehalten durch unser Ehrenmit- glied, Präsident Dr. Leo Holtz †, vielleicht die menschlich größte Gestalt, die durch unsre Reihen gegangen ist, und mehr als drei Jahrzehnte eines zu kurzen Lebens eine einzigartige Stellung in der akademisch-alpinen Bewegung eingenommen hat.

Nicht alle kehrten in die Heimat zurück, und die wieder- kamen, fanden nicht alle wieder den Weg zur ASB. Da war es Herr Geheimrat Prof. Dr. Albrecht Penck, dessen Initiative schon 1888 die Gründung der ersten akademischen Sektion in Wien zu verdanken war, der sich mit seinem Namen für die ASB. einsetzte und ihr neue, junge Kräfte zuführte. Zu dieser Zeit der Reorganisation tauchten auch die ersten Damen in den Reihen der Mitglieder auf. Die Gaudeamushütte wurde unter Wahrung der Eigentumsrechte der ASB. an die Sektion Kitzbühel verpachtet.

Kaum hatte sich die Sektion von den schweren Zeiten etwas erholt, als sie von einem neuen Schlag getroffen wurde: Am 10. Februar 1924 fiel die Gaudeamushütte einer Lawine vollständig zum Opfer. Die noch im gleichen Jahre errichtete Nothütte konnte sich einer monatlichen Besucherzahl von rund 200 erfreuen. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang Herr Regierungsbaumeister Fedor Feit, dessen Verdienste um das Hüttenwesen der Sektion, auch in schweren und schwersten Zeiten, nur durch die Ehrenmitgliedschaft gebührend gewürdigt werden konnte. — Schwierig war es, die Mittel zum Neubau aufzubringen. Hier sei der hochherzigen Spenden der A.H.A.H. gedacht, besonders aber auch der Sektion Berlin unser Dank dafür ausgesprochen, daß sie uns den Neubau überhaupt erst ermöglicht hat. Wie die Sektion Berlin schon an der Wiege der ASB. gestanden hat, so betont sie auch heute noch ihr

uneigennütziges, gutnachbarliches Verhältnis, indem die ASB. die Vortragsabende in den Büroräumen der Sektion Berlin abhalten und die Mitglieder durch die „Mitteilungen der Sektion Berlin“ über alles Wesentliche auf dem Laufenden halten kann.

28 Jahre nach Eröffnung der alten Hütte konnte Mitte August 1927 die neue Gaudeamushütte eingeweiht werden. Sie wird heute vor allem von Münchner Akademikern gern und häufig besucht.

Rückblickend auf die letzten 15 Jahre, die die Sektion manchmal dem Nichts gegenüberstellten, darf man heute sagen: Wir sind hindurch!

Vivat, crescat, floreat ASB.!

Erlebtes und Geschautes.

Der Nachdruck der folgenden drei Aufsätze ohne Genehmigung der Verfasser ist verboten.

Elwend.

Eine Bergbesteigung in Persien.

von ELSE LOEWE.

Amanullah! Das war das Schlagwort des Jahres 1928. Auch wir — mein Mann*) und ich — ließen uns von diesem Ruf verlocken und flogen mit den von dem afghanischen König in Berlin erworbenen Junkersflugzeugen gen Osten. Über Rußlands unermeßliche Wald- und Steppengebiete ging der Flug, bis an der Südküste des Kaspischen Meeres ein hoher Gebirgszug, der Elburs, Halt gebot. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, den von dichten Wolken umgebenen Kamm zu überfliegen, gelang es uns endlich an einem strahlenden Junimorgen, dank unsern 1000 Pferdekräften müßelos die 4000 m Höhendifferenz zwischen Meer und Gebirgskamm zu überwinden. Der schmale Küstenstreifen ist mit dichtem, schier undurchdringlichem Urwald bedeckt, in dem noch der Tiger häußt. Da zwischen breiten sich in sumpfigerem Gelände die regelmäßigen Vierecke bewässerter Reisfelder aus. Höher und höher windet sich unser Flugzeug im Tal von Mendjil. Schon verlassen wir das Waldgebiet und schweben über den Matten, auf denen wir vergeblich nach unsern heimatlichen Almen Ausschau halten. Einige heftige Böen schütteln uns kräftig durcheinander und lassen Schlimmes ahnen; wir nähern uns dem Kamm des Gebirges. Scharfe Grate, wilde Zacken tauchen auf. Vorüber. Neue recken sich drohend vor uns empor. Leicht heben uns die Propeller über sie hinweg. Da leuchtet fern im Osten eine blendendweiße Spitze auf. Majestätisch, als regelmäßiges Dreieck ragt sie fast 2000 m über ihre Umgebung hinaus; der Vulkankegel des **Demawend**. Mächtig regt sich der

*) (Der durch seine Forschungsreisen heute in weiteren Kreisen bekannte Dr. Fritz Loewe, Reorganisator und Vorsitzender des ASB nach dem Weltkrieg. Die Schriftleitung.)

Wunsch, dem Könige unter den Bergen Persiens den Fuß auf den berühmten Nacken zu setzen, aber die Beschränkung des Gepäcks zwang uns, die bergsteigerische Ausrüstung zu Hause zu lassen. So ziehen wir entsagend an den Bergriesen vorüber und wenden uns der Ebene von Teheran zu, die sich dem Südfuße des Ebursgirges anschmiegt.

Nach mehrtägigem Aufenthalt in der schon stark europäisierten Hauptstadt des persischen Reiches ging es in 8-stündiger Autofahrt nach der entzückendsten persischen Stadt: **Hamadan**, dem alten Ekbatana. Dank seiner Lage in 2000 m Höhe ist es von grünen Gärten, Feldern und buschartigem Wald umgeben, und erfrischende Winde verscheuchen die drückende Hitze. Nach Norden schweift der Blick ungehindert über graue Steppe und kahle Steinwüste, im Süden dagegen wird er gehemmt durch einen Gebirgszug, dessen höchster Gipfel, etwa 3700 m hoch, als treuer Wächter sich über der Stadt erhebt. Das ist der **Elwend**. Ihm galt unser nächstes Ziel. Zwar trieb uns nicht bergsteigerischer Ehrgeiz, denn Lorbeeren sind dort nicht zu holen, feiern doch die in Hamadan wohnenden Schweizer auf seinem Gipfel alljährlich ihr Bundesfest. Doch war seine verhältnismäßig leichte Ersteiglichkeit für unsere Zwecke — Sonnenstrahlungsmessungen — ganz geeignet, denn das empfindliche Instrument hätte wahrscheinlich auf Erschütterungen bei schwerer Kletterei mit völligem Versagen reagiert. Da wir bei Sonnenaufgang schon auf dem Gipfel sein mußten, brachen wir am Mittag vorher auf. Unser fürsorglicher Schweizer Gastgeber hatte uns einen Führer und einen Eseltreiber besorgt, so daß wir den Aufstieg ohne Gepäck recht genießen konnten. An den grünen, mit hohen Pappeln umsäumten Feldern der Oase vorbei führte der Weg in ein Tal, das uns in angenehmer Steigung allmählich unserm Ziel näherbrachte. Hin und wieder kreuzten wir die Wasserleitung, die in den höheren Gebieten noch oberirdisch, unten in der Ebene dagegen, um die Verdunstung zu verhüten, unter der Erde als die schon im Altertum berühmten „Khanate“ verläuft. Die Grasbedeckung an den Bachhängen wird immer spärlicher, da öffnet sich plötzlich vor uns eine weite grüne Mulde. Eine Anzahl schwarzer Zelte drängt sich an den Bach heran, unfreundlich blickende, dunkelhäutige Männer und Frauen stehen in Gruppen beisammen, neugierige, schmutzige Kinder laufen eine Weile neben uns her, magere Rinder und Schafe weiden an den Hängen. Ein Nomadenstamm hat sich hier zu kurzem Aufenthalt niedergelassen.

Der Führer drängt zum Weitermarsch, denn vor Dunkelwerden will er noch die oberste Mulde erreichen, wo wir übernachten müssen. Aber auf dem letzten, steilsten Anstieg überfällt uns plötz-

lich die Nacht, wir stolpern über Blöcke, rutschen auf glitschigem Pfad aus, bis wir schließlich unsern Lagerplatz erreichen. Wir laben uns an dem köstlich-kalten Quellwasser, der Führer bereitet uns einen wärmenden Tee, und dann begeben wir uns — in über 3000 m Höhe — zur Ruhe. Einen herrlichen Schlafplatz haben wir entdeckt: unter einem Riesenblock befindet sich eine niedrige Höhle, aus der nur die langen Beine meines Mannes herausragen. In warme Decken gehüllt, liegen wir vergnügt in unserm Loch und gucken geradeswegs in den mit unzähligen Sternen übersäten Himmel hinein.

Zu nachtschlafender Zeit, schon um 3 Uhr, werden wir geweckt und beginnen in schwarzer Finsternis den letzten Aufstieg. Unser Esel bleibt hier, so müssen wir das Gepäck selber tragen. Es geht sehr steil aufwärts über Schutt und Blöcke, die für mich besonders schmerzlich sind, da ich in Ermangelung von festen Lederstiefeln die üblichen persischen Stoffschuhe trage, die sich zwar als Kletterschuhe vorzüglich eignen, weil sie eine sehr rauhe, aus Lumpen hergestellte Sohle und eine schnabelförmige Spitze aus Knochen besitzen, die aber gegen herabfallende Steine keinerlei Schutz bieten.

Kurz vor 5 Uhr haben wir das kleine Plateau unterhalb des etwa 30 m hohen Gipfels erreicht und stellen schnell unsern Apparat auf, um die ersten Strahlen der eben aufgehenden Sonne einzufangen. Es herrscht eine unglaubliche Wärme: + 12 Grad! Noch ist die Sicht über die ferne Steppe einigermaßen klar, aber mit der Sonnenhöhe nimmt auch der Dunst über der Ebene zu, und um die Mittagszeit sind nur die nächsten Berge deutlich zu erkennen. Ganz fern im Norden liegt Hamadan irgendwo in dem gelbweißen Dunst. Die Umrisse der südlicher gelegenen Bergketten ahnen wir nur. Erst auf einem späteren Fluge lernten wir die phantastischen Formen der zentralpersischen Gebirge kennen, wie sie in unerhörter Schroffheit kühne Zacken und schwindeinde Grate mehr als 2000 m hoch über die Ebene emporrecken.

Unser alter Stammvater Noah soll hoch oben auf dem Elwend seine letzte Ruhestätte gefunden haben. Ein Gitter verhindert den Zutritt zu der Steinplatte, die seine Gebeine bergen soll. Orientalische Votivtafeln und bunte Stoffetzen bezeichnen die Weihe des Ortes.

Wir stehen ganz allein auf den mächtigen Quadern des Gipfels in der wohlthuenden Wärme der südlichen Sonne. Kein Laut außer dem gelegentlichen I-A unseres Esels, das gedämpft heraufschallt. Plötzlich Flügelrauschen um uns. Zwei mächtige Falken umkreisen den Fels, beäugen mißtrauisch die beiden seltenen Besucher und vor allem unsern Michelson-Apparat, der einem winzigen

Maschinengewehr ähnlich sieht. Nachdem sie sich von unserer Harmlosigkeit überzeugt haben, ziehen sie wieder in weiten Spiralen abwärts.

Der Tag verging mit regelmäßigen Ablesungen, Schlafen und Lesen. Lange vor Sonnenuntergang kam unser Führer mahnend herauf, denn die Dunkelheit bricht in niederen Breiten sehr rasch herein; und wir haben einen langen Weg vor uns. Doch das wissenschaftliche Gewissen hält uns bis zum letzten Sonnenstrahl fest. Noch einen Abschiedsblick in die Weite — die Dunstschicht hat sich mit sinkender Sonne merklich aufgelöst — und sobald die rote Sonnenscheibe hinter den nächsten Bergen verschwunden ist, treten wir schleunigst den Rückzug an. Unser Esel begrüßt uns in der Mulde mit freudigem Geschrei und nimmt geduldig seine Last in Empfang. Rasch steigen wir den steilen Hang zum Nomadenlager hinab, denn schon herrscht völlige Finsternis. Halb rutschend gelangen wir schließlich bei den Zelten an und suchen uns möglichst geräuschlos vorbeizuschleichen. Aber schon haben die berüchtigten halbwildern Wolfshunde unser Herannahen bemerkt und stürzen mit Gebell auf uns zu. Vergebens suchen wir sie mit Steinen fernzuhalten. Erst der gebieterische Ruf ihrer Herren bewahrt uns vor unliebsamer näherer Berührung. So schnell es bei der Dunkelheit möglich ist, folgen wir dem Bache talwärts. Endlos dehnt sich der Weg. Einige Male hat ihn der Führer verloren, sodaß wir ihn mit der Taschenlampe wieder suchen müssen. Schließlich blinken in weiter Ferne die Lichter von Hamadan verheißungsvoll zu uns herauf. Und während hinter uns ein Wasserfall sein melodisches Lied singt und über uns der schwarze Himmel langsam seine kleinsten Sternenkinder im Dunst der Niederung unsern Blicken entzieht, nimmit die Oase uns in ihren schützenden Frieden auf.

Bergfahrten im Kaukasus.

Neues vom Klytsch-Kara-Tau

(3678 m, West-Kaukasus).

Von WALTER BAECKER.

Da, wo die westlichste der drei Heerstraßen, die den Kaukasus in nord-südlicher Richtung durchziehen, nach endlosen Serpentinien die Höhe des Kluchorpasses (2816 m) erreicht, schlug die Bergsteigergruppe der Exkursion-Brecht-Bergen ihr erstes Hochlager auf.

Sternklar war der Augsthimmel, als wir am nächsten Morgen zu dritt — einer war kampfunfähig — kurz nach 3 Uhr westasiatischer Zeit (2 Uhr Moskauer Zeit) den Pfad hinabstolperten, der die heute gänzlich verfallenen Kehren der Suchumier Heerstraße abschneidet. Ungezählte, meist Moskauer Studenten und Studentinnen, laufen auf dieser Heerstraße, nippen schlichtern am unvergleich kostbaren Kelch kaukasischer Bergwildnis, aber rechts und links stehen die stolzen Dauphinezacken, ihre jungfräulichen Häupter in die Sterne bohrend; unbesiegt, aber nicht unbesiegbar! Zu den wenigen auf deren Gipfel ein Menschenherz von der Freude des Sieges überschäumte, gehörte das Ziel unsrer „Einlaufstur“; 16 Jahre waren vergangen, seit vier Schweizer den Gipfel des Klytsch-Kara-Tau betreten hatten. —

Ein Lawinenrest half uns über den schäumenden Bergbach hinweg, und ermüdend turnten wir im dunklen Blockmeer herum. Schöne Firnhänge leiteten an der orographisch linken Seite des Klytsch-gletschers empor, dessen erste Steilstufe auf diese Art bald überwunden war. Langsam lichtete sich der Himmel im Osten, die grauen Schatten riesiger Bergwände bekamen Form und Farbe. Nach nunmehr 2 Stunden wurde mit Hilfe von Meta ein echter russischer Tee gebraut.

Dr. Keller hatte seinerzeit den Gletscher im Aufstiege seiner ganzen Länge nach verfolgt. Aber der Berg hat ja noch andre Probleme! Hinüber auf die andre Seite, einen Firnhang steil empor, und bald standen wir in einer tiefen Scharte. Eine wahrhaft kaukasische Überraschung: Hoch über Eis und Fels ging es auf lieblichen Matten empor. Tief unten die lückenlosen Urwälder von himmelstürmenden Nordmannstännien und undurchdringlichem Kirschlorbeer. Nach Überschreitung eines Firnfeldes standen wir an einem Felsgipfel, der an die Crast'agizza erinnert. Wir konnten ihn rechts umgehen, aber warum nicht die Erstbesteigung machen? Ein Band führte vom Ostgrat zur Südwand, wir aber hofften, den Grat direkt zu bezwingen und hatten unsre liebe klettertechnische Mühe, das Versäumte oben nachzuholen. Die Südwand war nämlich fast Gehgelände, bis ein langer, schöner Kamin mittelschwer auf den Grat zurückleitete, von wo in wenigen Schritten der etwa 3200-3250 m hohe Gipfel erreicht war. Ture, die kaukasische Abart des Steinbockes, hatten in der Südwand Spuren hinterlassen, so nannten wir den Gipfel „Goraturi“. Ein großer Steinmann schaute uns nach, als wir auf der anderen Seite auf steilem Firngrat hinabstiegen.

Und nun begann der lange Ostanstieg zum Klytsch-Kara-Tau. Der Fels sah so brüchig aus, daß wir die Horeschowsky-Eisen anlegten und uns den Firnhängen zur Rechten anvertrauten. Es war,

weiß Gott, kein Anfänger unter uns, aber trotzdem sackte dauernd einer ab. So etwas an sonnendurchweichtem Firn habe ich in den Alpen noch nie erlebt. Also zurück zum Fels! Bruch, alles Bruch. Oft noch tauschten wir Scylla gegen Charybdis aus, was mitunter durch eine neckische Randklüftung zum Kunststück wurde. Alpin erfreulich war nur eine Stelle, ein scharfer, teilweise überwachteter Firngrat, der vom Vorgipfel zu den Felsen des Hauptgipfels hinüberleitete. Dreieinhalb Stunden nach Verlassen des Goraturi, um 12 Uhr vormittags, standen wir an unserm Ziel, dem Gipfel des Klytsch-Kara-Tau (3678 m), und holten nach, was die Erstbesteiger vor 16 Jahren aus Zeitmangel unterlassen hatten: den Bau des Steinmannes.

Der Lohn wog die Mühen zehnfach auf: Im nahen Westen reckten sich die unbezwungenen Felszacken mit ihren unnahbaren Hängegletschern auf, im Osten verlor sich der Blick im fernen Gipfelmeer. Kühn standen die eisumspönnenen Fünftausender da, von einem Herren überragt, dessen silberne Fläche alles überstrahlte, vom Mingi Tau, dem „weißen Berg“ vulgo Eibrus. Aber noch einer fesselte den Blick, nicht so hoch wie jener Titane und doch von nie geahnter Größe in der Formung jähler Eiswände: Wer die Uschba das „Matterhorn des Kaukasus“ genannt, mußte sie beleidigen; bei aller Begeisterung für's Matterhorn sei es gesagt.

Der subtropische Regen, der uns im Tal immer Sorgen gemacht hatte, bevor wir lernten, ihm mit der Badehose zu begegnen, zeigte sich auch hier, aber in Gestalt von Nebel, und mahnte so nach anderthalb Stunden zum Abstieg. Über den Westgrat verfolgten wir bis zur Scharte den Weg der Erstbesteiger, dann aber querten wir die Randklüftung und stiegen trotz der üblen Schneebeschaffenheit die etwa 55 Grad steile Nordfirnwand direkt hinunter, wobei immer nur einer ging, während zwei sicherten. An der schmalsten Stelle des riesigen Bergschlundes, der den ganzen Hang spaltete, wurde ein weiter Sprung auf ein Eisband gewagt, und mit Stufenschlagen, Springen und Rutschen gelangten wir hinab in den Schrund und an der Unterlippe hinaus: die Wand war bezwungen.

Wie wir so gemütlich den Klytschgletscher hinabschlenderten, währte einer, das Tagewerk sei getan. Da kam eine etwa 8 m breite Spalte, die den Gletscher von Randklüftung zu Randklüftung durchzog. Umkehren? Nein! Mit Schläue listeten wir uns in die vorhergehende tiefe Spalte hinein, wandelten auf ihrem Boden bis zur linken Randklüftung und rutschten zwischen der Blankeiswand und aalglattem Fels weiter bis zur großen Spalte. Nur 4 m brach das Eis bis zu einem festen Stand in dieser Spalte ab. Ich ließ den einen Freund hinunter; dann legten wir beiden andern das Seil um einen Eiszacken und seilten uns ab. Diese Stelle war der Schlüssel

des Durchstieges. Wenn die Höhe der Abseilstelle auch nur 4 m betrug, so ist sie im Aufstieg doch nicht zu machen, da die Eiswand dabei 2 m überhängt und selbst oberhalb der 4 m noch keine Griffmöglichkeit gegeben ist. Mithin ist bei einer derartigen Auserung, wie sie die Sommersonne von 1929 zeitigte, der Gletscheranstieg zum Klytsch-Kara-Tau unmöglich. Dr. Keller hatte, wie seine Bilder beweisen, ein bedeutend schneereicheres Jahr erwischt, das günstigere Bedingungen geschaffen.

Mit Eleganz kamen wir aus der großen Spalte heraus, und wenn es auch noch manches Hin und Her, manches Rauf und Runter und Zurück gab, der weitere Abstieg über den Gletscher, dessen Anblick an den oberen Morteratschgletscher erinnert, stellte keine größeren Anforderungen, als wir sie von unsern alpinen Viertausendern her gewohnt sind.

Vom Vollmond beschienen, erreichten wir ermüdet und mit zerschundenen Knochen nach siebzehn Stunden das Ziel auf der Paßhöhe.

Als ich zwei Tage später von einer anderen Bergzinne aus die beiden Steinmänner sah, da wußte ich, weshalb es mich schon immer in die Einsamkeit kaukasischer Berge gezogen hatte. Und ein niegekanntes Glücksgefühl, das irgendwie im fundamentalen Empfinden eines ernstesten Bergsteigers seine Wurzel hat, kam über mich. Vielleicht kann es schwach angedeutet werden mit dem Gedanken: Alpen, ihr seid schön, aber Kaukasus, du bist groß!

Dotakai

(etwa 3800 m).

Von HELLMUTH HILDEBRAND.

Die Frühdämmer eines prachtvollen Tages waren schon ein Weilchen aus den Tälern des Kaukasus gewichen, als wir zu Dritt aufbrachen; der Vierte mußte leider einer schmerzhaften Sehnenzerrung wegen „daheim“ bleiben; d. h. in dem elenden verlassenen Kosch, das uns seit 2 Tagen als — keineswegs regensicherer — Wohnsitz diente. Unser Ziel war ein noch unerstiegener Gipfel, der, von Gletschern umrundet, als übersteiler Dreikant, der Dru ähnlich, weit in die Täler hinabschaut. Von unserem Tal aus war er nicht zu sehen, wir hatten aber am Vortage erkundet, daß wir zuerst den sehr hohen und steilen Hang unseres engen Trogtales hinaufsteigen mußten, auf einen nicht sehr steilen Gletscher kommen und dort erst einen nahen Blick auf unser Ziel erhalten würden. Dann war das Problem, eine gangbare Linie in die Flanken des Berges zu legen.

Zunächst also den Schinder von 1800 m auf 3000 m hinauf. Der Hang war durch eine schwach ausgeprägte Kartrepppe etwas gestuft, und so wechselten steile Schrofen, an denen man die Hand anlegen mußte, mit sanfterer Neigung. Vielfach wurde aber das Steigen in diesem wohl noch nie von Menschen betretenen Gelände erschwert durch das dichte Gestrüpp des kaukasischen Rhododendron, dessen elastische Zweige und glatte Blätter dem Fuß eine eben so unsichere Stütze boten, wie die Kieferlatschen unserer Alpen. Ober steile Schrofen und ein endloses Geröllfeld gelangten wir schließlich von der Seite auf den Gletscher. Der frische Wind und die Aussicht, endlich den stolzen Berg, dem wir zu Leibe rückten, von nah zu sehen, gaben uns Auftrieb, und bald standen wir am Fuß des eigentlichen Berges. Der sah nun selbst in der freundlichen Sonne eines kristallklaren Vormittags drohend genug aus. Der uns zugewandte Ostgrat — wenn man die sich steil aufbäumende, zerborstene, wilde Pfeiler- und Plattenfolge so nennen soll — war jedenfalls im unteren Teil sehr problematisch. Hier hatte die für den westlichen Kaukasus so charakteristische enorme Verwitterung im kristallinen Schiefer ganz besonders intensiv gearbeitet. Da sah der Südgrat, wenn auch ein mächtiger Bergschlund ihn zu sperren schien, immer noch sympathischer aus. Er war zwar plattig, aber anscheinend stabil, und ließ sich zudem auch teilweise in einer steil daneben hinaufleckenden Firnzunge umgehen. Er schien aber nicht allzu hoch zu führen, sondern sich bald irgendwie seinem Bruder aus dem Osten anzuschließen. Wir entschlossen uns nach altem Brauch rasch — für den Südgrat. Es gab also zunächst eine pikante Bergschlundakrobatik, dann ging es, nach etwas leichtem Fels, in vorsichtigem Stufentreten die Firnzunge hinauf, und schließlich turnten wir uns am Grat den eintönigen 1200 m-Anstieg aus den Gliedern, um plötzlich etwas kleinlaut dort zu stehen, wo der Grat in die Südwand — allerdings nicht sehr weit von einer Scharte des Ostgrates — plötzlich auslief. Wieder einmal erhob sich vor uns die spannende Frage: „wird es weitergehen oder nicht?“ Diese Frage, die jenes geheime Vibrieren in uns erzeugt, das dann alle, dem ausgemergeltem Körper noch so mühseligen, Anstrengungen frisch und spielend überwinden läßt. Der alleroberste Gipfelaufbau machte von hier einen recht bösen Eindruck: Es schien ein riesiger, glattwandiger Pfeiler zu sein. Wir legten alles entbehrliche Gepäck ab. Dann wurden die letzten Reste Kalorien und Vitamine aus den Taschen geklaubt und ein Diner eingenommen, das aus den vier Gängen Stückenzucker, Knäckebrötchen, Hygiamatabletten und Schokoladenkrümeln bestand.

Zunächst führte ein brüchiges aber ziemlich breites Band zu der Scharte im Ostgrat. Wie es von dort weiter ging, ließ sich noch nicht überblicken. Trotz dieser Ungewißheit konnten wir uns dem Eindruck der wilden landschaftlichen Szenerie um uns nicht verschließen: Auf 3 Seiten Felswände, die so steil waren, daß ihre Verschneidungen als weithinunter fast senkrechte Rinnen führten, eine für Urgestein seltene Erscheinung; nur nach einer Seite ein nicht breiter Ausschnitt in die Ferne und nach unten hin ein Blick auf ein zerborstenes, schmutziges Gletscherchen, das mit Steinen gespickt war. Einer von uns kletterte zunächst zur Scharte, und sein phantastisch von den Felswänden hin und her geworfener Ruf: „Es scheint weiter zu gehen“, ließ uns beide nachkommen. Was wir von der Scharte sahen, veranlaßte uns zunächst einmal, das Seil anzulegen. In der bisher verborgen gewesenen Nordwand schien, so steil sie war, ein Hinaufkommen dicht an der oberen Fortsetzung des Ostgrates gut möglich, aber wegen der enormen Brüchigkeit war äußerste Vorsicht geboten. Hier hatten noch nicht Generationen mehr oder minder geschickter Bergsteiger alles, was nicht niet- und nagelfest war, in die Tiefe befördert. Nach einer kleinen Abseilstelle ging es mit sorgfältiger Seilsicherung hinauf. Keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stellten sich ein, so „anregend“ das Gelände auch war. Es mögen von der Scharte nicht viel mehr als 150 m bis zum Gipfel sein, wir benötigten immerhin 1 1/2 Stunden. Dann standen wir beglückt auf dem Gipfel. Aber wir sahen, wir waren noch nicht am Ziel; ein schneidiger, wahrhaft eleganter Grat von vielleicht 300 m Länge führte, sanft ausgeschwungen, hinüber zu einem zweiten, anscheinend einige Meter höherem Gipfel. Es war nicht nur der Ehrgeiz, den höchsten Punkt zu betreten, es war auch die — ich möchte fast sagen, körperliche — Freude, auf diesen schön geschwungenen Grat, die uns fast ohne Aufenthalt hinübertrieb. Das Seil wurde vorher abgelegt. Wir wollten für diesen wundervollen, wenn auch schweren Weg, unsere volle Bewegungsfreiheit haben und waren stark genug, die dadurch vermehrte Gefahr auf unsere Schultern zu nehmen. Wir gingen nun turmauf — turmab, und wieder empfanden wir stillbeglückt jenes intensive Lebensgefühl, das aus der vielfältigen Beanspruchung des Körpers und des Intellektes entspringt und uns für Augenblicke die rätselhafte Koppelung von Körper und Geist erfüllen läßt. Vor manchem Turm trennten wir uns, der eine versuchte es rechts, der andere links herum oder oben hinüber, aber zu tief durften wir nicht umgehen, denn nach unten hin übersteilten sich beiderseits sehr bald die Wände enorm; jeder abgehende Stein sprang zuerst lustig lärmend einige Sätze, um dann mit einem letzten Satz lautlos

in die Tiefe zu versinken, die man nicht sah. Die Exponiertheit erinnerte mich an einigen Stellen an den Gipfelgrat des Bietschorns. Während dort aber alles fest war, war hier größtes Mißtrauen am Platze. Gerade schwindelte ich mich rechts um einen Turm herum, da sah ich, wie der Kamerad sich an der linken Seite des Turms um eine Ausbauchung herumzwängte, und wie der Block kippt, um den als Drehpunkt er gerade vorsichtig ausschwingt. Im selben Augenblick hat seine Hand instinktiv nachgegriffen und hinter dem sich neigenden Block einen neuen Griff gefunden. Der Block poltert hinab, verschwindet dann mit dem bekafinten letzten Sprung in die Tiefe, und schon lange ist der Kamerad in Sicherheit, als fernes Geräusch heraufdringt. Es war „50 zu 50“ gewesen! Nach 1¼ Std. standen wir auf dem zweiten Gipfel, der sich wirklich als der höhere erwies, und schüttelten uns froh die Hände. Wir fühlten es in diesem schönen Augenblick alle drei, daß es zu den unvergleichlichen Genüssen dieser Welt gehört, auf einem nicht leicht erkämpften Punkt der Erde zu stehen, der nichts mehr über sich hat, als den blanken Himmel, und den noch keines Menschen Fuß vor uns betrat, und in Felsschluchten zu blicken, die noch kein Menschenauge sah. Ein Steinmann war bald gebaut, aber kein Bleistift und Papier, das Handwerkszeug gewohnheitsmäßiger Erstersteiger, war aufzutreiben. So wurde eine Kopeke, fest verpackt, in den Steinmann eingemauert. Unsere Blicke schweiften über die Welt von Gipfeln um uns. Die ganze Szenerie dieser engeren Bergwelt hat Andreas Fischer mit dem Dauphine verglichen: Neben uns ragte die wahrhaft gewaltige Mauer des Bu-Ulgen empor, die der Meije in keiner Beziehung etwas nachgibt und wohl noch lange „zu haben“ sein wird. Jenseits eines tiefen Tales grüßte der Dombai-Ulgen mit ca 4060 m der höchste Berg westlich des Elburs. An ihm scheiterten schon drei Parteien. Auf dem dritten in dieser hehren Runde, der in der Literatur fälschlich Chokel heißt, von den Eingeborenen aber Dotakai genannt wird, standen wir. Um den Fuß der fernen Gipfel im Norden und Süden schmiegte sich der sattgrüne Mantel des unendlichen Urwaldes, und drüben trönte der strahlende Eibrus hoch über dem blitzenden Kamm des benachbarten Dongussorun.

Die Sonne stand schon weit am nachmittäglichen Himmel. Wir mußten daher sehr bald zurück. Noch einmal eine gute Stunde genußreicher Kletterei. Dann wurde am ersten Gipfel wieder das Seil angelegt und vorsichtig ging es die steile Wandpartie zur Scharte hinab, dann das Band entlang zu den Rucksäcken. Als wir etwas später auf dem Gletscher standen, näherte sich die Sonne schon dem Horizont. So ungewiß der Weg die 1200 m zum Talboden hinab in der Dunkelheit auch werden mußte, das glutvolle

Schauspiel des Sonnenuntergangs ließ uns eine ganze Zeit verharren. Wir konnten uns nicht fortreißen von den Farben, die in rascher aufregender Folge auf Felsen und Gletscher in Nähe und Ferne aufleuchteten und verblaßten. Fern am Horizont machte eine Mauer leuchtend-plastischer Wolken den Farbenreigen mit. Ein kurzer Abschiedsblick auf „unseren“ Berg, dann ging es steil hinab in das langsam blaß und grau werdende Tal. Jetzt, wo der sportliche und auch landschaftliche Höhepunkt überschritten war, legten sich Müdigkeit und Erschöpfung bleiern auf die Glieder, und wir spürten wie der Schwung langsam von uns wich, der 15 Stunden lang aus unseren Muskeln und Nerven herausgeholt hatte, was in ihnen überhaupt noch nach so vielen mageren Wochen stecken konnte. Als es der Dunkelheit wegen nicht mehr weiter ging, wurde der Zeltsack ausgepackt. Wir stülpten ihn über uns, ließen uns aber den Ausblick ins Tal hinab frei. Müde, hungrig, dreckig und frierend hockten wir im kühlen Nachtwind und blickten schweigend den noch langen steilen Hang ins nachtdunkle Tal hinab. Aber das blieb nicht ganz dunkel, ein kleiner rötlich-gelber Punkt leuchtete in der Talsohle auf. Wir dachten zuerst an eine Laterne, mit der uns der Freund erwartete, das Glas aber belehrte uns, daß es ein riesiger Holzstoß sein mußte, den der Getreue zu unserer Orientierung entflammt hatte. Und dieses Lichtpünktchen stellte die erste, wenn auch schwache Verbindung mit der Welt dort unten wieder her. Volle 1½ Stunden ließ der Mond auf sich warten, dann tauchte er langsam über dem bizarren Profil der kohlschwarz drohenden Berge des Gegenhanges auf. Langsam wanderte sein weißes Licht an unserem Hang hinab, langsamer stolperten wir hinterdrein, verfangen uns unzählige Male im Rhododendrongestrüpp, rutschten auf plattigen Schrofen oder bahnassem Geröll aus. Der Hang schien endlos zu sein, und die knöchelmordende Steilheit erforderte in dem ungewissen Licht große Vorsicht. Endlich, endlich wurde der Boden flacher, wir trollten „leicht apathisch“, den breiten Schuttkegel hinab und ließen es dann unseren müden Füßen im weichen Gras des Talbodens wohlsein. Einige Minuten später standen wir am schon langsam verglimmenden Feuer, ließen uns nach herzlicher Begrüßung die treu bereitete kärgliche Suppe schmecken, und als die letzten Flämmchen auf den rotglühenden Scheitern spielten, schiefen wir schon längst fest und traumlos.

Jahresbericht ^{für die} Jahre 1928 u. 1929.

Nach Jahren des Sturmes, der Unsicherheit und des Rückschlages sind in der A.S.B. wieder ruhigere Verhältnisse eingetreten.

Die neue **Gaudeamushütte** (siehe auch „Hüttenbericht“) erfreut sich eines guten Besuches, vor allem durch Münchner akademische Kreise.

Die **Versammlungen** fanden, dank des Entgegenkommens der Sektion Berlin, in ihren Büroräumen in der Potsdamer Straße 121k statt und waren durchschnittlich von 25—40 Mitgliedern und Gästen besucht.

Die **Jahreshauptversammlungen** wurden am 8. 11. 1928 und am 18. 11. 1929 abgehalten.

An **Lichtbildervorträgen** wurden gehalten:

1928

12. 1. Ernst Wiegand: „Bergfahrten in Südtirol.“
9. 2. Carl Friedrich a.G. (A.A.V.M.): „Ferwallfahrten“.
10. 5. Dr. Ernst Sorge a.G.: „Berner und Walliser Fahrten.“
7. 6. Dr. Herbert Louis: „Bergfahrten im Balkan.“
5. 7. Dr. Ludwig Roehmann: „Winterfahrten im Oetztal“.
8. 11. W. Iwan a. G.: „Islandfahrten“.
22. 11. Walter Baecker: „Auf Gletschern und Gipfeln im Berner Oberland“.
10. 12. Dr. Martin a.G. (A.A.V.B.): „Die deutsche alpine Taurusexpedition 1927.“

1929

14. 1. Helmut Hoffmann: „Kletterfahrten im Kaisergebirge und Wetterstein.“
31. 1. Carl Schott a.G. (Sektion Breslau): „Spitzbergensfahrt.“

18. 2. Leo Timm: „Schieffahrten im Oberengadin.“
 28. 5. Hermann Hörlin a. G. (A. A. V. B.): „Montblanc-
 fahrten.“
 26. 6. Walter Baecker: „Winterfahrten in der Bernina.“
 17. 7. Erwin Werner: „Winterdurchquerung der Hohen
 Tauern.“
 18. 11. Helmut Hoffmann: „Der Peutereygrat am
 Montblanc.“
 9. 12. Siegfried Schuricke (damals a. G.): „Kletterfahrten
 in den Dolomiten.“

Außer den Vortragsabenden fanden noch folgende **Veranstaltungen** in den Berichtsjahren statt:

Zu Beginn der Semester, und zwar am 12.10.28, 24.4.29 und 23.10.29 hatten sich viele Mitglieder zu den beliebten **Fahrtenberichtsabenden**, den sog. „Renomierabenden“, eingefunden; ebenso am 25.7.29 zu einer gemütlichen Zusammenkunft bei Semesterschluß.

Am 14.12.1928 konnten wir das **Weihnachtsfest** in der in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Wohnung unseres Mitgliedes Evelise Schiebeler feiern. Das Weihnachtsfest 1929 fand am 15.12. in den Clubräumen des „Vereins Deutscher Jäger“ statt.

Unter der bewährten Führung des A. H. Oberregierungsrat Bruno Müller wurden mehrere sonntägliche **Ausflüge** unternommen, die sich besonders im Sommer 1929 guten Zuspruches erfreuten.

Die **Kartenausleihestelle** wurde stark in Anspruch genommen, besonders 1928, als noch Studentenherbergskarten ausgegeben wurden.

Die **Benachrichtigung** der Mitglieder erfolgt z. Zt. durch die „Mitteilungen der Sektion Berlin“, in denen uns seit Januar 1929 außer für geschäftliche Mitteilungen auch Platz für Berichte über Vorträge und Veranstaltungen der ASB. eingeräumt ist. Auch an dieser Stelle sei der Sektion Berlin unser herzlichster Dank für dieses Entgegenkommen ausgesprochen.

Im Vereinsjahr 1928 (Herbst 1927.-Herbst 1928) setzte sich der **Vorstand** folgendermaßen zusammen:

Vorsitzender: Hellmuth Hildebrand, stud. phil.
 Schriftführer: Erich Keller, cand. phil.
 Kassenwart: Bruno Müller, Oberfinanzrat.
 Beisitzer: Paul Alter, Referendar.
 Ernst Wiegand, cand. phil.

im Vereinsjahr 1929:

Vorsitzender: Hellmuth Hildebrand, cand. phil.
 Schriftführer: Erich Keller, Dr. phil.
 Kassenwart: Bruno Müller, Oberfinanzrat.
 Beisitzer: Evelise Schiebeler, stud. phil.
 Ernst Wiegand, cand. phil.

Seit 18. 11. 1929 gehören dem Vorstand an:

Vorsitzender: Walter Baecker, cand. phil.
 Schriftführer: Hubert Vivell, stud. med.
 Kassenwart: Bruno Müller, Oberregierungsrat.
 Beisitzer: Hellmuth Hildebrand, cand. phil.
 Ernst Wiegand, Dr. phil.

In den beiden Berichtsjahren erhielt die Aktivitas einen **Zuwachs** von 26 neuen Mitgliedern, die teilweise ganz ansehnliche Bergfahrten ausführen. Zur Zeit zählt die ASB. 2 Ehrenmitglieder, 52 Alte Herren, und 77 Aktive und Inaktive, darunter 17 Damen, zusammen also 131 Mitglieder.

Berlin, im Februar 1930.

Walter Baecker, Vorsitzender.

Kassenbericht für 1929.

A. Einnahmen.

	RM
1. Saldovertrag von 1928	671,69
2. Mitgliederbeiträge, Umlagen, Spenden	747,45
3. Übernachtungsgebühren von der Gaudeamus-Hütte	1060,—
4. Beihilfen des Gesamtvereins (für Reisetstipendien	140,—
5. Aus Veranstaltungen	89,10
6. Sonstiges	55,45
Summa	2763,69
Davon ab Ausgaben	1600,17
Bestand	1163,52

B. Ausgaben.

	RM
1. Zahlungen an den Gesamtverein	248,50
2. Aufwendungen für die Gaudeamus-Hütte	577,70
3. Für Veranstaltungen	181,60
4. Reisetstipendien für Mitglieder	420,—
5. Drucksachen, Porto u. A.	172,37
Summa	1600,17

BRUNO MÜLLER
Kassenwart,

Hüttenbericht.

Der **Besuch** der Gaudeamushütte im Kaisergebirge nimmt in erfreulicher Weis zu Am stärksten ist er an den Feiertagen und vom Sonnabend zum Sonntag, da die Hütte als Stützpunkt für Sonntagsfahrten immer mehr Aufnahme findet. In der näheren Umgebung, wie St. Johann, Kitzbühel und Kufstein hat sie sich bereits viele Freunde erworben, und auch die Bergsteiger von Innsbruck und München zählen zu den häufigen Besuchern.

Schnellster Zugang: Von München erreicht man Kufstein in 1 1/2 Stunden Bahnfahrt; von hier mit dem Postkraftwagen auf der neuen Eibergstraße mit prächtigen Ausblicken in 1 Stunde nach Ellmau. Aufstieg zur Gaudeamushütte über die Wochenbrunner Alm 2 Stunden.

Als weitere **Zugangswege** mit Ausgang von **Kufstein** ohne Benutzung des Postkraftwagens kommen in Betracht:

1) durch das Kaisertal zum Vorderkaiserfelden-Unterkunfts-haus; Höhenweg zum Stripsenjoch; Steinerne Rinne; Ellmauer Tor-Gaudeamushütte (2 Tage).

2) durch das Kaisertal nach Hinterbärenbad (3 Std.); zum Stripsenjoch (2 Std.); weiter wie bei 1) zur Hütte (3 Std.).

3) Ueber die Locherer Kapelle oder über die Steinerne Stiege zum Hintersteinersee (3 Std.); s. unter 6).

4) Vorderdux — Hinterdux — Brentenjoch — Kaindlhütte (3 Std.); Walleralm — Hintersteiner See (2 Std.); s. unter 6).

5) Weg 2) kann von Hinterbärenbad fortgesetzt werden über Bettlersteig zur Kaindlhütte (3 Std.) und weiter wie bei 4) zum Hintersteiner See; s. unter 6).

6) Vom Hintersteiner See über Beinstiegl — Schießling — Treffau — Kaiseru Buchinger Alm — Wochenbrunner Alm zur Gaudeamushütte (4 Std.).

Die Hütte liegt am Rande eines Tannenwaldes an der oberen Grenze der Waldregion. In der Umgebung der Hütte locken zahllose Gipfel zur Bergfahrt, von einfachen bis zu den schwierigsten.

Wen der Weg weiterführt in die Hohen Tauern, der nimmt den Rückweg über den Stanglwirt und geht nach Oberndorf oder fährt mit dem Postkraftwagen nach St. Johann. In beiden Orten erreicht man die Bahn Wörgl—Kitzbühel nach Zell am See, dem Ausgangspunkt für Tauernfahrten.

Die **Bewirtschaftung** der Gaudeamushütte ist Frau Maria Schrott übertragen, welche auf gute und preiswerte Verpflegung eifrig bedacht ist. Mit ihr ist ein Pachtvertrag auf mehrere Jahre abgeschlossen, sodaß die Hütte jetzt **ganzjährig bewirtschaftet** wird. Sie bietet daher auch im Winter eine behagliche Unterkunft.

Der stärkste Besuch im Berichtsjahr war zum 1. September 1929. Alles besetzt: 14 Betten, 28 Matratzenlager. Die Zahl der Uebernachtenden war eine viel größere; sie bezogen Zeltlager. Die Vorratskammer der Frau Schrott wurde völlig geleert. Es war prächtiges Wetter an einem Septembersonntag.

Auf Grund der von der Hüttenverwaltung ausgefüllten Rechnungsbücher ergibt sich folgende Zusammenstellung für die **Uebernachtungen** in der Zeit vom **1. Oktober 1928 bis 30. September 1929**:

Mitglieder des DOEAV:

Bett mit Wäsche (2,50 Sch.)	392 = 987,50 Sch.
Matratzenlager ohne Wäsche (1 Sch.)	532 = 532,— Sch
Matratzenlager mit Wäsche (1,40 Sch.)	4 = 5,60 Sch.

Nichtmitglieder:

Bett mit Wäsche (4,50 Sch.)	36 = 162,— Sch.
Matratzenlager ohne Wäsche (2 Sch.)	69 = 138,— Sch.
Matratzenlager mit Wäsche (2,40 Sch.)	6 = 14,40 Sch.

Gesamtzahl der Uebernachtungen: 1039 = 1839,50 Sch.
oder 1103,70 Rm.

Der Besuch verteilt sich auf die einzelnen Monate:

Oktober 1928	50
November	13
Dezember	2
Januar 1929	5
Februar	—
März	14
April	1
Mai	82
Juni	145
Juli	188
August	352
September	182
	<hr/> 1039

Lothar Keyssner.

Bergfahrtenverzeichnis (1928-1929).

Von 131 Mitgliedern sandten 47 ihren Bergfahrtenbericht ein darunter 7 Fehlanzeigen. Zeichenerklärung: F= mit Führer; °= als Alleingänger; (ü)= Überschreitung; Bergfahrten, die an einem Tage ausgeführt wurden, sind mit — verbunden. Abgebrochene Bergfahrten sind nicht aufgeführt. Besondere Aufstiege sind angegeben. Da jedoch diese Gesichtspunkte nicht bei allen Einsendungen einwandfrei ersichtlich sind, erhebt die Zusammenstellung hinsichtlich der Zusätze keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Außerdem ist die Zusammenstellung noch insofern unvollständig, als einige Einsendungen ausschließlich Gipfelturen enthielten, in manchen sogar nur die „besseren Sachen“ angeführt waren.

Walter Baecker. 1928:

Winter: Kräulscharte, Maria - Waldrast - Jöchl (ü), Plattenkogel ° — Gerlosplatte (ü).

Sommer: Surenenpaß (ü), Spannortjoch (ü), — Gr. Spannort-Schloßbergglücke (ü), Rotegg (ü), — Titlis-Rotegg (ü) — Jochpaß (ü); Oberaarjoch (ü), Oberaarhorn, Gemslücke (ü), Finsteraarhorn, Weißer Nollen--Grünhornlücke (ü) — Eggishorn, Jungfrau — Rottalhorn, Mönch — Sphinx °, Aletschhorn (Nordrippe im Auf- und Abstieg), Grüneckhorn (ü) — Gr. Grünhorn — Grüneckhorn (ü), Lötchenlücke (ü).

1929:

Winter: Hählekopf; Alpspitze ° — Edelsberg ° (ü); Crasti agüzza-Sattel, Piz Bernina, Piz Zupo — Piz Argient (ü), P. 3060 ob. Piz Diavolezza — Fuorcla Diavolezza (ü) — Munt Pers.

Sommer: Kaukasus: Kluchorpaß (ü), „Goraturi“ ca. 3250 m (Erstersteigung, Aufstieg Ostgrat-Südwand, Abstieg

Nordgrat) — Klytsch-Kara-Tau 3678 m. (2. Besteigung, Aufstieg Ostgrat, — 1. Begehung, Abstieg direkte Nordwand, 1. Begehung), „Neudatsche“, ca. 3350 m Aufstieg 1. Begehung des Nordgrates, Abstieg Südgrat (Nachpass) — „Gora Samiäna“, ca. 3200 m Erstersteigung, Ostwand—Nordgrat, Abstieg Westgrat—Nordwestwand), „Exkursia—Kara—Tau“, ca. 3600 m, Erstersteigung, Nordwand), Tschutsch—hur (Dombai—Pass), ca. 3200 m (ü), „Pre Krasni—Vid“ °, ca. 3600 m, (Erstersteigung Mittel-Ost-Mittel-Westgipfel), Tschutsch—hur (ü), Kluchorpass (ü).

Karl Belle: Sommer 1929:

Scheffauer Kaiser, Goinger Halt.

Mary Burr: Sommer 1928:

Ahornspitze u. a.; Friesenbergscharte (ü), Gr. Mösele (ü), Aufstieg NO-Grat.

Sommer 1929:

Kleiner Solstein—Großer Solstein, Rumerspitz (wegen verspäteter Einsendung statistisch nicht erfaßt.)

Richard Ehrlich: Sommer 1928:

Gamskarkogel, Hüttenkogel—Graukogel, Kreuzkogel.

Sommer 1929: Palfnerscharte (ü), Hoher Sonnblick.

Dr. Wilhelm Engelhardt: Sommer 1928:

Alpenfahrt mit Hanomag, verschiedene Pässe.

Winter 1929:

Weilerkopf, Kirnberger Horn, Rangiswanger Horn—Sigiswanger Horn—Oferschwanger Horn, Schieturen in Schwarzwald und Odenwald.

Sommer 1929:

Schrammsteine: Prinz August Felsen, Flasche, Löschnwand, Osterturm (Eiserner Kamin), Falkenstein (Aufstieg Turnerweg mit kleiner Zinne, Abstieg Schusterweg).

Hans Gerlach: Sommer 1929:

Untersberg—Berchtesgadener Hochthron, Watzmann—Hocheck, Hoher Göll—Archenkopf—Hohes Brett, Hochkönig.

Winter 1928:

Roßstein, Seekarkreuz °, Fockenstein—Geigerstein.

Werner Gross: Sommer 1928:

Mitterkarjoch (ü) — Wildspitze — Brochkogeljoch (ü), Weißkugel (Weißkugeljoch—Hintereisjoch), Guslarjoch —Fluchkogel, Taufkarjoch (ü), nördl. Pollesjöchl (ü), Zuckerhütl—Wilder Pfaff; Hoher Riffler, Saumspitze, Scheibler, Hintere Rendelspitze; Parseierspitze—Gatschkopf, Wetterspitze ° — Feuerspitze, Vorderseespitze, Valluga, Hirschbleiskopf—Stanskogel, Weißschrofenpitze °, Samspitze, Grieskopf (ü) °, (Abstieg Ostgrat) —Kreuzkopf °—Faselfadjoch °, Bergleskopf—Schiedle-
kopf.

Sommer 1929:

Ortler, Königsjoch — Königsspitze — Kreilspitze — Schrötterhorn — Suldenspitze, Monte Cevedale (3 Gipfel); Marmolata; Großglockner (über Kleinglockner), Riffitor (ü), Watzmann Mittelspitze °—Hocheck °, Hochkalter, Schönfeldspitze °.

Ernst Henning Graf von Hardenberg: Winter 1928:

Valluga, Madloch, Zeimisjoch (ü), Dreiländerspitze, Ob. Ochsencharte (ü)—Fuorcla del Confin—Silvrettapass —Rotfurka (ü), Vermuntpass (ü), Schafbücheljoch—Vollandjoch, Fluchthorn, Dreiländerspitze, Schafbüchel-
joch (ü), Patteriol.

Hellmuth Hildebrand: Sommer 1928:

Furka (ü) °—Grimsel (ü) °, Oberaarhorn, Oberaarjoch (ü), Gemslücke (ü), Finsteraarhorn, Weißer Nollen—Gränhornlücke (ü),—Eggishorn, Jungfrau—Rottalhorn, Mönch, Aletschhorn (Auf- und Abstieg Nordrippe), Grüneckhorn (ü)—Gr. Grünhorn—Grüneckhorn (ü), Lötschenlücke, Bietschhorn (Nordgrat—Westgrat), Schwarzhorn ° (ü), Gemmipass; Dreisprachenspitze °—Stilfser Joch (ü).

Sommer 1929:

Kaukasus: Kluchorpass (ü), „Neudatsche“ ca. 3250 m

(Aufstieg 1. Begehung des Nordgrates, Abstieg
grat zum Nacharpass) — „Gora Samiäna“ ca. 3200 m
(Erstersteigung, Ostwand — Nordgrat, Abstieg West-
grat — Nordwestwand), Exkursia — Kara — Tau“ ca. 3600
m (Erstersteigung, Nordwand), Dotakai ca. 3800 m
(Erstersteigung, aus dem Gonatschhyrtal beide Gipfel),
Tschutsch-hur (Dombai-Pass) ca. 3200 m (zweimal ü),
Kluchorpass (ü).

Hans Höh: Sommer 1928:

Monte Cuccio (Sizilien), Montserrat (Spanien).

Winter 1929:

Schrofenpass (ü), Flexenpass (ü), Arlbergpass (ü), Ver-
bellner Winterjochl (ü), Zeinisjoch (ü), Dreiländerspitze,
Piz Buin, Silvrettahorn — Signalhorn — Eckhorn, Piz
Fliana — Fuorcla del Confin.

Helmut Hoffmann: 1928:

Winter: Salzachgeier, Schwebensiedel, Schafkopf, Spitzstein,
Alpspitze, Alp Spitze ° — Vollkarspitze ° — Höllentalspitzen °
(Äußere — Mittlere — Innere) — Zugspitze ° (3. Winterbe-
gehung); Zuckerhüfl, Schaufelspitze (Ostgipfel-NO. Grat,
1. Winterbegehung), Schaufelspitze, Windacher Daun-
kogel.

Sommer: Kämpfenwand (3 Gipfel), Stripsenkopf, Wetterspitze
(Aufstieg Wetterkante) — Zugspitze, Totenkirchl (Piaz-
weg, sog. „alte Westwand“), Sonnwendjoch, Rofan-
spitze (Aufstieg alte Ostwand), Haidachstellwand, P.
2639 ° — Jahnturm ° — Valluga °, Kaltenberg, Saumspitze —
Seeköpfe, Kuchenspitze (Auf- und Abstieg Ostgrat),
Hirschpleisskopf — Stanskogel — Fallesinspitze (direkter
Südgrat), Seegrubenspitze — Melzerturm °.

1929:

Winter: Ettaler Mandl °, P. 2000 im Hohen Gaif - O. Grat °
Gamsspitzl, Krimmler Törl (ü), Groß-Venediger — Klein-
Venediger — Rainerhorn — Hohes Aderl, Keeskogel °,
Untersulzbachtörl (ü), Riffiltor (ü), „Granatscharte“ (ü),
Ob. Oedenwinkelscharte (ü).

Sommer: Mauerschartenkopf ° — Hoher Gaif ° (O-Grat); Mont
Chetif, Aiguille Blanche de Peuterey — Montblanc de
Courmayeur (Peutereygrat) — Montblanc — Dôme du
Gouter, Grandes Jorasses (Pte. Walker — Pte. Whymper);
Maldongrat ° Steinmandl ° (ü).

Dr. Hans Hofmann: Sommer 1928:

Großer Hundstod (F), Schönfeldspitze (F), Kammerling-
horn (F), Hochkalter (F).

Sommer 1929: Ankogel (F), — Fuscherkarkopf — (F) — Sinabel-
eck (F), Säuleck (F) — Schneewinkelspitze (F), Hoch-
almspitze.

Dr. Erich Keller: Winter 1929:

Schrofenpass (ü), Flexenpass (ü), Arlbergpass (ü), Ver-
bellner Winterjochl (ü), Zeinisjoch (ü), Dreiländerspitze
— Tirolerscharte, Piz Buin — Kl. Buin, Silvrettahorn —
Eckhorn — Signalhorn, Piz Fliana.

Karl Koranyi: Winter 1928:

Riesengebirge °; Oetztaler Alpen °.

Winter 1929:

Erzgebirge; Riesengebirge.

Theodor Kreuter: 1928?

Sommer 1929:

Hohes Dirndl — Dachsteinwarte — Hoher Dachstein,
Steinerscharte (ü), Wastkarscharte (ü) — Hafnereck,
Hochalmspitze — Preimlscharte (ü), Ankogel, Sonnblick
— Goldbergspitze — Sonnblick, Hohenwartscharte (ü),
Großglockner (über Kleinglockner), Fuscherkarkopf,
Untere Oedenwinkelscharte.

Günter Legart: 1928:

Winter:

Galzigg, Brüllerköpfe, Vollandspitze.

Sommer:

Gr. Fermeda, Fünffingerspitze, Zahnkofel, Sass Maor,
Cima della Madonna, Cima Fradusta, Croda da Lago.

- 1929:**
Winter:
 Schrofenpass (ü), Flexenpass (ü), Arlbergpass (ü), Verbeliner Winterjöchl (ü), Zeinisjoch (ü), Dreiländerspitze, Piz Buin, Silvrettahorn—Signalhorn—Eckhorn.
Sommer:
 Gr. Zinne, Paternkofel, Einserkofel, Höchste Cadin Spitze, Rosengartenspitze.
Else Loewe, geb. Köster: Sommer 1928:
 Elwend ca. 3500 m (Persien).
Walter Löffner: Sommer 1928:
 Melkerscharte (ü), Schwärzenstein (ü), Schönbichlerhorn (ü), Alpeiner Scharte (ü), Olperer (Nordgrat); Schusterplatte, Gr. Zinne, Toblinger Knöten.
Sommer 1929:
 Ankogel, Niederscharte, Hoher Sonnblick, Goldzechkopf (ü), Goldzechscharte, Kleinglockner—Großglockner (Abstieg Stüdlgrat); Col dalla Pieres, Stevia-Nadel Gr. Fermedatum, Fünffingerspitze (Daumenschartenweg), Pordojoch (ü), Boe Grödener Joch (ü), Crespeinajoch (ü), Col Turond, Tschampatschjoch.
Matschunas: Sommer 1928:
 Riffelhorn, Monte Rosa (Signalgipfel).
Sommer 1929:
 Sächsische Schweiz: Falkenstein °, Friedrich Augustfelsen ° (Nordwand), Zackenknone ° u. a.
Dr. Rudolf Mitze und Dr. Walter Mitze: 1928:
Winter:
 Nebelhorn, Didamskopf, Hählekopf, Pischahorn.
Sommer:
 Covin de Trousse, Col de Fenêtre—Mont Avril, La Ruinette; Gran Paradiso.
1929:
Winter:
 Bühlenhorn, Wannengrat—Körbshorn, *Gr. Scheidegg, Kl. Scheidegg—Lauberhorn.

- Sommer:**
 Eggishorn, Finsteraarhorn, Matterhorn (F).
Bruno Müller: Sommer 1928:
 Schalkkogel (F), Kl. Halt (F)—Ellmauer Halt (F).
Sommer 1929:
 Birkkarspitze °, Speckkarspitze °, Crespeinajoch, Col Turond, Tschampatschjoch.
Dr. Otto Nisch: Sommer 1928:
 Pfandlscharte (ü), Dreitörlweg (Lienzer Dolomiten).
Regina Ockelmann: 1928:
Winter: Riesengebirge.
Sommer:
 Riffelscharte, Kolmkarspitze—Herzog Ernst, Sonnblick—Goldbergspitze, Fraganter Scharte—Schareck, Feldseescharte (ü)—Geiselkopf, Hindenburghöhe.
1929:
Winter:
 Peugelstein, Schwarzer Kogl, Steinbergkogel.
Sommer:
 Großglockner (über Kleinglockner) (F), Ob. Oedenwinkelscharte (ü,F).
Ludwig Rochmann: Winter 1928:
 Rotmoosjoch, Ferwalljoch, Langtaler Eck.
Winter 1929:
 Piz Lavo, Kronenjoch (ü), Fluhsitzen, Fuorcla del Confin ° (ü), Rotfurka ° (ü).
Georg Roebke: Sommer 1929:
 Zugspitze, Ramoljoch (ü), Mitterkarjoch (ü)—Wildspitze, Hintere Oelgrubenspitze—Oelgrubeujoch (ü), Kaiserjoch (ü).
Fritz Rogowski: Sommer 1928:
 Mitterkarjoch (ü)—Wildspitze—Brochkogeljoch (ü), Guslarjoch (ü), Weißkugel (Weißkugeljoch—Hintereisjoch), Fluchtkogel, Taufkarjoch (ü), Pollesjöchl (ü), Similaun; Zuckerhütl—Wilder Pfaff.

Sommer 1929:

Nebelhorn, Höfats, Trettach (NO-Grat—Südwand)—
Mädelegabel (ü); Ortler, Königsjoch—Königsspitze—
Kreilspitze—Schrötterhorn—Suldenspitze, Monte Ceve-
dale (3 Gipfel); Marmolata.

Evelise Schiebeler: 1928:

Winter:

Wildenkarkogel, Fleiding, Brechhorn, Königsleiter,
Prentenjoch, Hinteres Sonwendjoch, Benediktenwand,
Latschenkogel, Braunnetz, Brunnstein; Glockturm,
Weißseespitze, Fluchtkogel—Guslarjoch (ü), Broch-
kogeljoch (ü)—Wildspitze, Brochkogeljoch (ü), 3 Gus-
larspitzen, Weißkugel, Similaun.

Sommer:

Monte Vipera (Dalmatien); Nerites (Jthaka); Groß-
glockner (Stüdigrat—Kleinglockner), Gr. Bärenköpf—
Glockerin—Bratschenkopf—Gr. Wiesbachhorn.

1929:

Winter:

Schatzberg; Turmkogel; Feldalpenhorn, Schwaighofer-
horn, Gr. Beil, Sonnenjoch, Hüttenkogel, Königsleiter,
Haidachstellwand, Rofenspitze, Roßkopf, Seekarl-
spitze, Hochiss, Juppenspitze; Lötchenlücke (ü), Mönch,
Grüneckhorn (ü)—Gr. Grünhorn, Grünhorn, Grünhorn-
lücke (ü), Gr. Fiescherhorn, Oberaarjoch (ü).

Sommer:

Rosengartenspitze (Ostwand) zweimal, Ueberschreitung
der Vajolettürme (Winkler—Stabeler—Delagoturm),
Rodella (Südkamin), Fünffingerspitze (Aufstieg SW-
Grat, Abstieg Daumenschartenweg), Langkofel (Nord-
kante); Schlicker Nadeln (Westliche—Melzer—Mittlere
—Kronennadel), Kl. und Gr. Ochsenwand, Riepen-
wand (Nordgrat), Schlicker Nordturm (Millerriss).

Siegfried Schuricke: Sommer 1928:

Traunstein °, Rotgschirr °—Gr. Kriel °, Spitzmauer °,

Dachstein, Schönfeldspitze ° — Watzmann Mittelspitze °
—Hocheck °, Hochkönig °—Hochseiler °.

Sommer 1929:

Hochkünzel ° — Gigturm °, Braunarlenspitze ° viermal
(Südwand u. Westgrat), Hochlichtspitze ° zweimal (O-
Wand u. W-Grat), Johannesköpfe °, Bratschenkopf ° (O-
Wand, Nordanstieg), Mädelegabel (ü) °—Trettachspitze °
(Südwand—NO-Grat); Olperer (ü, Fußsteingrat)—Fuß-
stein, Feldkopf (WSW-Grat), Mörchenschneidspitze;
Tschisleser Odlä (ü), Gr. Fermedatum, Fünffingerspitze
(SW-Grat—Schmittkamin), Grasleitenturm (Marsoner-
kamin), Ueberschreitung der Vajolettürme (Winkler—
Stabeler—Delagoturm).

Günther-Burkhard Siedhoff: 1928?

Winter 1929:

Fluchthorn, Piz Tasna, Augstenberg, Dreiländerspitze,
Piz Buin.

Sommer 1929:

Köllespitze (Aufstieg W-Grat)—Teufelsgrat zum Kölle-
schrofen (Abstieg S-Kamin), Gimpel (W-Grat), Rote
Flüh Aufstieg S-Wand, Rote Flüh (Aufstieg SW-
Wand), Gehrenspitze (Aufstieg NO-Kamin), Köllespitze
(Aufstieg N-Grat mit Ueberschreitung sämtlicher Kölle-
türme), Lachenspitze (NW-Wand, 1. Begehung), Lai-
lachspitze, Gilmenkopf (Aufstieg S-Wand, Abstieg SO-
Grat).

Wilhelm Spaethe: Winter 1928:

Rinerhorn.

Winter 1929:

Gr. Steingrubenscharte (ü), Valluga, Flexenpass (ü),
Arlbergpass (ü), Veibelner Winterjöchl (ü), Zeinisjoch
(ü), Fuorcla del Confin (ü), Silvrettapass (ü), Davoser
Weißfluh; Piz Bernina, Fuorcla Crast agüzza, Fuorcla
Diavolezza (ü).

Ernst Steinhausen: Sommer 1928:

Rinnennieder — Fernerkogel, Schwarzenbergjoch (ü), Daunjoch (ü), Stubaier Wildspitze (ü) — Bildstöckljoch, Pfaffennieder (ü) — Pfaffensattel — Zuckerhütl — Wilder Pfaff (ü) — Wilder Freiger, Nürnberger Scharte (ü); Santnerspitze (Wickenburgkamin) — Schlern, Grasleitenspitzen (westl.-mittlere-nordöstl) — Molygonpaß, Grasleitenspaß (ü) — Scalieretspitze, Vajolettürme (Stabeler — Winklerturm), Antermojapaß, Sella (Pößnecker Weg) — Bergerturm Sellajoch, Fünffingerspitze (Auf- und Abstieg Daumenschartenweg), Marmolata (Westgrat (ü) — Fedajapass (ü).

Gertrud Strobel, geb. Mortensen: Winter 1928:

Kampenwand.

Hans Strobel: Winter 1928:

Kampenwand, Steinkarspitze, Hochblasen; Stolzenberg °, Rosskopf (zweimal °), Stumpfling °, Miesingsattel (ü), Bodenschneid °, Kitzsteinhorn, Maurerkogel, Schmiedinger.

Sommer 1928:

Mittagscharte °, Zwölfer, Gr. Waxenstein — Hinterer Waxenstein, Stedelhorn °, Gr. Mühlsturzhorn °; Pflughörn; Überschreitung der Vajolettürme (Winkler — Stabeler — Delagoturm); Guglia di Brenta; Ortler ° (ü, Abstieg Hinterer Grat).

Winter 1929:

Iseler °, Diedamskopf; Alpspitze °; Gr. Ochsenkopf °, Weiherkopf °, Rangiswangerhorn °, Sigiswangerhorn °, Ofterschwangerhorn °, Sölleröck °; Taubenstein °, Lempertsberg °, Rotwand °, Auerspitze °, Maroldschneide °, Brauneck °; Haselspitze ° (ü); Rastkogel °, Krovenzspitze ° (ü), Hirzer °.

Sommer 1929:

Gimpel (ü, Aufstieg Westgrat).

Dr. Heinrich Thiele: Winter 1928:

Grialetschpaß; Rottfurka-Paß (ü), Ochsencharte ° (ü), Breite Krone °, Piz Tasna ° (direkte Abfahrt).

Winter 1929:

Riesengebirge; Gr. Steingrubenscharte (ü), Valluga, Flexenpaß (ü), Arlbergpaß (ü), Verbellner Winterjöchl (ü), Zeinisjoch (ü), Fuorcia del Confin (ü), Silvretta-paß (ü); Davoser Weißfluh; Piz Bernina, Fuorcia Crast'agüzza, Fuorcia Diavolezza (ü).

Sommer 1929:

Olymp ° (Kleinasien).

Leo Timm: 1928:

Winter:

Piz dels Leys, Munt Pers, Piz Trovat, Piz Palü.

Sommer:

Rinnennieder — Lisenser Fernerkogel, Schwarzenbergjoch (ü), Daunjoch (ü) — Hinterer Daunkogel °, Stubaier Wildspitze (ü) — Schaufelspitze ° — Bildstöckljoch, Pfaffennieder (ü) — Zuckerhütl — Wilder Pfaff (ü) — Wilder Freiger (ü) — Nürnberger Scharte (ü); Santnerspitze (Wickenburgkamin — Santner Weg) — Schlern, Grasleitenspitzen (westl.-mittlere-nordöstl) — Molygonpaß, Grasleitenspaß (ü) — Scalieretspitze, Vajolettürme (Stabeler — Winklerturm), Antermojapaß, Sella (Pößneckerweg) — Bergerturm, Sellajoch, Fünffingerspitze (Daumenschartenweg) — Daumen °, Marmolata (ü, Aufstieg Westgrat) — Fedajapaß.

1929:

Winter:

Gr. Steingrubenscharte (ü), Flexenpaß (ü), Arlbergpaß (ü), Verbellner Winterjöchl (ü) — Zeinisjoch (ü), Dreiländerspitze — Tirolerscharte, Piz Buin — Kl. Buin, Silvrettahorn — Eckhorn — Signalhorn, Piz Fliana, Kl. Seehörner °(2) — Gr. Seehorn °, Schneeglocke ° — P. 3186 — Fermuntpaß; Fuorcia Crast'agüzza, Piz Bernina, Piz Zupo — Piz Argient (ü), Fuorcia Diavolezza (ü).

Sommer:

Kaukasus: Kluchorpaß (ü), „Goraturi“ ca. 3250 m (Erstersteigung, Aufstieg Ostwand-Südgrat, Abstieg Nordgrat)—Klytsch-Kara-Tau 3678 m (2. Besteigung, Aufstieg Ostgrat, 1. Begehung; Abstieg direkte Nordwand, 1. Begehung), Dotakai ca. 3800 m (beide Gipfel, Erstersteigung, aus dem Gönatschhyrtal), Tschutsch-hur (Dombaipaß) ca. 3200 m (zweimal ü), Kluchorpaß (ü).

Hubert Vivell:

Ostern 1928, Sommer 1928, Ostern 1929:
Elbsandsteingebirge.

Sommer 1929:

Frauhitt; Olperer (ü, Fußsteingrat) — Fußstein, Feldkopf (WSW-Grat), Mörchenschneidspitze; Tschisleser Odlä (ü), Gr. Fermedatum, Fünffingerspitze (SW-Grat — Schmittkamin), Grasleitenturm (Marsonerkamin) Überschreitung der Vajolettürme (Winkler — Stabeler — Delagoturm), Grohmannspitze ° (ü).

Ernst Voos: 1928 ? ?

Winter 1929:

Piz davo Sassé, Piz Chöglias, Piz Motana, Piz Tasna, Larainfernerspitze.

Dr. Bruno Waeser: Sommer 1928:

Watzmann; Gamsspitzl.

Sommer 1929:

Penken, Brandberger Kolm, Ahornspitze, Schwarzenstein.

Erwin Werner: Winter 1928:

Salzachgeier — P. 2232 — P. 2452, Spitzstein, Alpsspitze; Zuckerhüttl, Schaufelspitze (Ostgipfel-NO-Grat, 1. Winterbegehung); Schaufelspitze, Windacher Daunkogel.

Sommer 1928:

Plankenstein (Westplattenaufstieg); Totenkirchl (Heroldweg), Ellmauer Halt (Kopftörlgrat), Schneelochumrahmung: Fleischbank Nordwand — Schöllhornrinne, Totenkirchl (Südostgrat mit 1. Turm); Mittlere Wetter-

spitze (Aufstieg Wetterkante) — Zugspitze (Ost- und Westgipfel), Östliche Törlspitze (Südwand); Totenkirchl (Platzweg, sog. „alte Westwand“); Gimpel (Nordwand), Gehrenspitze (Südwand), Maldongrat (Nordwand — Mossauerweg), Tscharaun.

Winter 1929:

Schmittenhöhe, Gamsspitzl, Krimmler Törl (ü), Groß-Venediger — Klein-Venediger — Rainerhorn — Hohes Aderl, Untersulzbachtörl (ü), Granatscharte (ü), Obere Oedenwinkelscharte (ü), Eiswandbüchl, Mittlerer Bärenkopf, Riffltor (ü).

Helmut Winz: Sommer 1928:

Brandjoch (ü) — Hohe Warte (ü) — Kl. Solstein, beide Sattelspitzen (ü); Obernberger Tribulaun, Rotspitze, Schwarzwandspitze; Hocheder (ü) — Grieskogel (ü) — Rosskogel; Lissenser Villerspitze, Zischgeles, etwa 6 Gipfel der Sellrainer Talumrahmung.

Sommer 1929:

Überschreitung der Innsbrucker Nordkette Frauhitt bis Arzler Scharte; etwa 20 Aussichtsberge in der Umrahmung des Oberinntals, darunter Furgler, Glockturm; Ortler, Königspitze.

Sergej Issakowitsch: Winter 1928:

Rifekopf, Kriegerhorn.

Winter 1929:

Rauber, Saalkogel, Tristkogel, Schusterkogel, Kitzbühler Horn, Staffkogel, Großer Schütz, Gamshag; Piz Tasna, Fluchthorn, Augstenberg, Dreiländerspitze, Piz Bünn;

Winter 1929/30:

Rauber, Saalkogel, Schusterkogel, Geisstein, Großer Schütz.

Bergfahrten-

Die Zahlen in Klammern zeigen die erstiegenen Gipfel an, die Differenz beider Zahlen versteht sich durch Paßturen. Die Statistik geht über die Einzeldarstellung zahlenmäßig hinaus, da Bergfahrten, die nicht gemeldet, aber trotzdem bekannt waren, ebenfalls gezählt

	Sommer			Winter		
	führerlos	mit Führer	zusammen	führerlos	mit Führer	zusammen
1928 Ostalpen, nördl.	74 (71)	6 (6)	80 (77)	52 (47)	—	52 (47)
zentrale	100 (70)	1 (1)	101 (71)	49 (34)	—	49 (34)
südliche	45 (35)	—	45 (35)	—	—	—
Ostalpen	219 (176)	7 (7)	226 (183)	101 (81)	—	101 (81)
Westalpen	55 (37)	—	55 (37)	9 (7)	—	9 (7)
[davon 4000 er]	13	—	13	—	—	—
Alpen	274 (213)	7 (7)	281 (220)	110 (88)	—	110 (88)
Außeralpine Hochgebirge	4 (4)	1 (1)	5 (5)	—	—	—
1928	278 (217)	8 (8)	286 (225)	110 (88)	—	110 (88)
1929 Ostalpen, nördl.	49 (46)	—	49 (46)	51 (37)	—	51 (37)
zentrale	106 (86)	6 (6)	112 (92)	130 (96)	—	130 (96)
südliche	47 (37)	—	47 (37)	—	—	—
Ostalpen	202 (169)	6 (6)	208 (175)	181 (133)	—	181 (133)
Westalpen	16 (11)	2 (2)	18 (13)	40 (24)	—	40 (24)
[davon 4000 er]	8	2	10	8	—	8
Alpen	218 (180)	8 (8)	226 (188)	221 (157)	—	221 (157)
Außeralpine Hochgebirge	27 (15)	—	27 (15)	—	—	—
1929	245 (195)	8 (8)	253 (203)	221 (157)	—	221 (157)
1928+1929 Ostalpen	421 (345)	13 (13)	434 (358)	282 (214)	—	282 (214)
Westalpen	71 (48)	2 (2)	73 (50)	49 (31)	—	49 (31)
[davon 4000 er]	21	2	23	8	—	8
Außeralpine Hochgebirge	31 (19)	1 (1)	32 (20)	—	—	—
1928+1929	523 (412)	16 (16)	539 (428)	339 (245)	—	339 (245)

Statistik

sind. Dagegen sind alle Kletter- und Schiefahrten im Mittelgebirge, die bei der persönlichen Aufzählung erwähnt sind, statistisch nicht erfaßt. Die außeralpinen Bergfahrten beziehen sich ausschließlich auf Hochgebirgsturen, meistens in außereuropäischen Hochgebirgen.

Sommer + Winter			Führerlose Turen in % der Gesamtturen im			Winterfahrten in % der Gesamtturen		
führerlos	mit Führer	zusammen	Sommer	Winter	zus.	füchr. *)	im Führ.	zus. *)
126 (118)	6 (6)	132 (124)	92,5	100	95,4	41,2	—	39,4
149 (104)	1 (1)	150 (105)	99	100	99,3	32,8	—	32,7
45 (35)	—	45 (35)	100	—	100	—	—	—
320 (257)	7 (7)	327 (264)	96,9	100	97,8	31,5	—	30,9
64 (44)	—	64 (44)	100	100	100	14,1	—	14,1
13	—	13	100	—	100	—	—	—
384 (301)	7 (7)	391 (308)	97,5	100	98,2	28,6	—	28,1
4 (4)	1 (1)	5 (5)	80	—	80	—	—	—
388 (305)	8 (8)	396 (313)	97,2	100	98,5	28,3	—	27,7
100 (83)	—	100 (83)	100	100	100	51,0	—	51,00
236 (182)	6 (6)	242 (188)	94,6	100	97,5	55,1	—	53,7
47 (37)	—	47 (37)	100	—	100	—	—	—
383 (302)	6 (6)	389 (308)	97,1	100	98,4	47,2	—	46,2
56 (35)	2 (2)	58 (37)	88,8	100	96,5	71,1	—	68,9
16	2	18	80	100	88,8	50	—	44,4
439 (337)	8 (8)	447 (345)	96,4	100	98,2	50,3	—	49,4
27 (15)	—	27 (15)	100	—	100	—	—	—
466 (352)	8 (8)	474 (360)	96,8	100	98,3	47,4	—	46,6
703 (559)	13 (13)	716 (572)	97	100	98,1	40,1	—	39,3
120 (79)	2 (2)	122 (81)	97,2	100	98,3	40,8	—	40,1
29	2	31	91,3	100	93,5	27,5	—	25,8
31 (19)	1 (1)	32 (20)	96,8	—	96,8	—	—	—
854 (657)	16 (16)	870 (673)	97,0	100	98,1	39,7	—	38,9

*) 1. Führerlose Winterturen in % zu den gesamten führerlosen Turen.
 *) 2. Gesamte Winterturen in % zu den gesamten Turen.

Mitglieder-Verzeichnis

nach dem Stand vom 1. Februar 1930.

(Die Mitglieder werden ersucht, Adreß- und Titeländerungen jedesmal umgehend dem Vorstand mitzuteilen.)

1. Ehrenmitglieder.

1. **Felt**, Fedor, Regierungs-Baumeister a. D. Berlin W 35, Lützow-Straße 80. 1892*)
2. **Köhner**, Otto, Prof. Dr., Geheimer Oberregierungsrat. Frankfurt/Main, Zeppelinhalle 9. 1889.
3. **Keyssner**, Lothar, Amtsgerichtsrat. Berlin-Pankow, Breite-str. 41. 1890.

2. Alte Herren.

1. **Baum**, Julius, Prof. Dr. Ulm, Elingerstr. 31. 1900.
2. **Baumgarten**, Karl, Dip.-Ing. Charlottenburg II, Schillerstr. 12 bis 13. 1900.
3. **Berger**, Otto, Baudirektor. Breslau 18, Wolfstr. 8. 1889.
4. **Berliner**, Ernst, Dr. Berlin W. 9, Lennéstr. 1. 1900.
5. **Bernhard**, Otto, Dr. Berlin W. 50, Ansbacher Str. 5. 1905.
6. **Blaschke**, Ernst, Dipl.-Ing. Köln-Lindenthal, Bacheimerstr. 257. 1909.
7. **Bolle**, Karl, Dipl.-Ing., Gewerberat. Kiel, Feldstr. 100. 1906.
8. **Braudus**, James, Dr. Just.-Rat. Magdeburg, Richard Wagner-Str. 3a. 1889.
9. **Carow**, Alfred, Dr. med. Charlottenburg 9, Ahornallee 29. 1907.
10. **Ehrllich**, Paul, Reg.-Baumeister a.D. Breslau, Scharnhorststr. 18. 1891.
11. **Ehrllich**, Richard, Reg.-Baumeister a.D. Eichendorfstr. 41. 1890.
12. **Gerlach**, Hans, Reg.-Baurat. Königsberg (Ostpr.), Tiergarten-Str. 40. 1905.
13. **Goldstern**, Rudolf, Rechtsanwalt. Charlottenburg 4, Mommsen-Str. 42. 1905.
14. **Gutl**, Walter, Reg.-Baumeister. Charlbg. 1, Berlinerstr. 1. 1910.
15. **v. Haselberg**, Otto, Reg.-Baumeister a.D. Köln, Hochhaus Hamaring, Zimmer 93. 1895.
16. **Hoffmann**, Victor, Dr. Augenarzt. Charl. 5, Schloßstr. 29. 1910.

*) Die Jahreszahl am Schlusse bedeutet das Eintrittsjahr.

17. **Hofmann**, Albert, Dipl.-Ing. München-Freimann, Föhringer Allee 11, II. 1911.
18. **Hofmann**, Hans, Dr. med. Dresden A, Krenkelstr. 15. 1903.
19. **Joël**, Ernst, Dr. Kammerichtsrat. Berlin W. 30, Münchener-str. 49/50. 1895.
20. **Jordan**, Walter. Berlin-Zehlendorf, Düppelstr. 21. 1909.
21. **Lande**, Max, Verleger. Bln.-Schöneberg, Belziger Str. 17. 1900.
22. **Lehmann**, Rudolf, Dr. Stud.-Rat. Berlin NW. 87, Levezow-str. 16a. 1912.
23. **Levy**, Walter, Dr. chem. Genf. 1902.
24. **Lewy-Lingen**, Richard, Dr., Landgerichtsdirektor. Berlin-Charlottenburg 9, Nußbaum-Allee 1.
25. **Liesenberg**, Ernst, Rechtsanwalt. Halberstadt, Kaiserstr. 64. 1910.
26. **Linde**, Fritz, Dr. München, Zidastr. 20. 1892.
27. **Lottner**, Walter, Dr., Reg.-Rat. Dresden-Loschwitz, Körnerweg 6. 1912.
28. **Meyer**, Georg, Dr. Ing. Berlin W. 10, Regentenstr. 21. 1896.
29. **Mitze**, Rudolf, Dr. Ob.-Reg.-Rat. Bln.-Charlottenburg, Weimarer Str. 30. 1908.
30. **Mitze**, Walter, Dr. Reg.-Rat, Bln.-Charlottenburg, Weimarer Str. 30. 1912.
31. **Müller**, Bruno, Ob.-Reg.-Rat. Berlin W. 57, Bülowstr. 61. 1900.
32. **Müller**, Erich, Dr., Chemiker. Frankfurt a. Main, Thorwaldsen-str. 16.
33. **Müller**, Wilhelm, Dr. Landgerichtsdirektor. Wiesbaden, Weinbergstr. 17. 1895.
34. **Neumann**, Otto, Dr. Rechtsanwalt. Berlin W. 15, Fasanenstr. 68. 1910.
35. **Peritz**, Georg, Prof. Dr. Bln.-Charlottenburg 2, Joachimsthaler Str. 6. 1894.
36. **Pick**, Arthur, Dr. med. Kissingen, Sanatorium Dr. Pick. 1892.
37. **Pressel**, Erich, Landgerichtsrat. Berlin, Viktoria-Louiseplatz 12. 1900.
38. **Rehders**, Max, Reg.-Baurat. Stade, Kultur- und Wasserbauamt. 1905.
39. **Reichenheim**, Ernst, Reg.-Oberbaurat. Bln.-Charlottenburg 4, Sybelstr. 43. 1900.
40. **Sachts**, Hans, Dr. iur. Bln.-Grünwald, Im Eichkamp 40. 1906.
41. **Segall**, Martin, Landgerichtsrat. Magdeburg, Fürst Leopold-str. 11. 1892.
42. **Seligmann**, Paul, Dr. Bankier. Köln, Kasinostr. 12. 1894.
43. **Straßmann**, Georg, Prof. Dr. Berlin NW. 23, Sadowa Str. 32a. 1910.
44. **Stürickow**, Hans, Dipl.-Ing., Direktor. Bln.-Steglitz, Albrecht-str. 72b. 1901.
45. **Unger**, Ernst, Prof. Dr. Berlin W. 35, Derfflingerstr. 21. 1895.

46. **Wagner**, Erich, Dr. Ministerialrat. Berlin W 50, Rankestr. 15. 1909.
47. **Walter**, Hermann, Dr. Landgerichtsrat. Berlin W 15, Brengener Str. 1. 1900.
48. **Waeser**, Bruno, Dr. Ing. Berlin W 8, Unter den Linden 12-13. 1910.
49. **Wendenburg**, Walter, Redakteur. Bln.-Friedenau, Canovastr. 7. 1913.
50. **Wendriner**, Herbert, Dr. Bln.-Lankwitz, Siemensstr. 66. 1901.
51. **Werthauer**, Kurt, Dr. Rechtsanwalt. Berlin W 62, Kurfürstenstr. 118. 1913.

3. Aktive und Inaktive.

1. **Alter**, Paul, Referendar. Bln.-Pankow, Florastr. 61. 1923.
2. **Arons**, Albert, Rechtsanwalt, Dr. Berlin W 8, Behrenstr. 6.
3. **Aschenborn**, Günther, stud. iur. Bln.-Steglitz, Wrangelstr. 3.
4. **Baecker**, Walter, cand. phil. 1925, ASB 1928. Wiesbaden, Emserstr. 37.
5. **Bethge**, Wilhelm, Dipl. Landwirt. Schwerin. 1925.
6. **Blaschke**, Dora. Köln-Lindenthal, Bachmerstr. 257.
7. **Burr**, Mary, stud. phil. Lichterfelde-West, Zietenstr. 1. 1929.
8. **Bury**, Kurt, Dr. Woltersdorf b. Erkner, Baumschulenstr. 20-21. 1921.
9. **Buschberg**, Anneliese, stud. phil. Bln.-Schöneberg, Martin-Lutherstr. 58. 1925.
10. **Dankwort**, Karl, Stud. Ass. Kopenhagen. 1921.
11. **Dudda**, Elisabeth, Stud. Ass. Bln.-Pankow, Mühlenstr. 1. 1921.
12. **Engelhardt**, Wilhelm, Dr. Berlin, Nürnberger Str. 24a. 1922.
13. **Feige**, Arthur, Wissenschaftl. Hilfsarbeiter a. d. tel. techn. Reichsanstalt. Berlin, Treskowstr. 8II. 1921.
14. **Friesecke**, Margarethe, Stud. Ref., Dr. Berlin SW 48, Friedrichstr. 17. 1921.
15. **Fuchs**, Walter, Dr. phil. Mukden (Manchuria), Kamoccto b. Prof. Kuroda. 1923.
16. **Groß**, Werner, stud. phil. Berlin O 34, Richthofenstr. 31. 1928.
17. **Graf von Hardenberg**, Ernst-Henning, cand. med. Berlin W 50, Ansbacher Str. 53II. 1930.
18. **Hein**, Erna, phil. Bln.-Biesdorf, Fürstenstr. 138. 1926.
19. **Henning**, Georg, Stud. Ass., Dr. Schneidemühl, Rüsternallee 6. 1920.
20. **Henze**, Alwin, Direktor, Dr. Halle a. S., Sophienstr. 37. 1921.
21. **Herzog**, Margarete, phil. Bln.-Kaulsdorf, Stöwestr. 28. 1926.
22. **Hildebrand**, Hellmuth, cand. phil. Bln.-Steglitz, Fregestr. 49. 1926.

23. **Hirche**, Joachim, stud. phil. Bln.-Neukölln, Wildenbruchstr. 88. 1929.
24. **Hoffmann**, Helmut, cand. chem. ASB 1929. Bln.-Grünwald, Wangenheimstr. 37. 1929.
25. **Höh**, Hans, cand. phil. Bln.-Steglitz, Miquelstr. 27. 1928.
26. **Hopmann**, Karl, Bln.-Wilmsdorf, Prinzregentenstr. 89. 1920.
27. **Hoppe**, Gustav, Dr. med., Bln.-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 99. 1923.
28. **Jenke**, Erich, stud. phil. Neustadt a. S., Obervorstadt 36. 1929.
29. **Jossmann**, Charlotte, stud. phil. Bln.-Lichterfelde, Gerichtsstr. 9. 1927.
30. **Issakowitsch**, Sergei, cand. ing. Bln.-Charlottenburg 2, Charlottenburger Ufer 58. 1929.
31. **Keller**, Erich, Dr. phil. Berlin, Stolpischestr. 10. 1927.
32. **Koranyi**, Karl, Berlin NW., Klauinstr. 13. 1928.
33. **Kreuter**, Theodor. Bln.-Charlottenburg 4, Schillerstr. 81. 1923.
34. **Lange**, Erwin, Stud.-Rat. Berlin C., Propststr. 14-16II. 1921.
35. **Laves**, Ernst, Dr. Bln.-Steglitz, Mariendorferstr. 9.
36. **Legart**, Günther, Referendar. Bln.-Spandau, Potsdamer Str. 31-32. 1928.
37. **Loewe**, Else, geb. Köster. Berlin W. 15, Umlandstr. 30. 1926.
38. **Louis**, Herbert, Dr. phil. Berlin SW. 47, Großbeerenstr. 68. 1920.
39. **Marek**, Wilibald, Handelsschullehrer. Charlottenburg 4, Goethestr. 22. 1921.
40. **Matschunas**, A., Dipl.-Ing. Kaunas, Vytanto prosp. 28. 1923.
41. **Moeller**, Lotte, Dr., Institut für Meereskunde, Berlin NW. 7, Georgenstr. 34-36. 1920.
42. **Morgenstern**, Oskar, Dipl.-Ing. Chicago, Illinois (USA) 1338 Eddystreet. 1926.
43. **Nisch**, Otto, Stud. Ref., Dr. Schneidemühl, Sedanstr. 1. 1921.
44. **Ockelmann**, Regina, Dipl.-Handelslehrerin. Bln.-Friedenau, Spohnholzstr. 37. 1929.
45. **Parow-Souchon**, Ulrich, Dipl.-Ing., Dr. Berlin W 15, Kaiserallee 205. 1921.
46. **Petsch**, Arthur, Dr. Bln.-Halensee, Küstrinerstr. 12. 1921.
47. **Reichel**, Eberhard, Dr. phil. Bln.-Karlshorst, Hentigstr. 18a. 1928.
48. **Reichrath**, Jakob, cand. phil. Trier a. d. Mosel, Breitenstein 8. 1929.
49. **Robe**, Louise. Bln.-Wilmsdorf, Waghäuselstr. 8. 1920.
50. **Roebke**, Georg, stud. phil. Bln.-Lichtenberg, Frankfurter Allee 250. 1929.
51. **Rohmann**, Ludwig, Dipl.-Ing. Bln.-Tempelhof, Berliner Str. 25. 1927.
52. **Rogowski**, Fritz, stud. phil. Bln.-Zehlendorf, Schulzstr. 132. 1929.
53. **Siedhoff**, Günther-Burkhard, cand. ing. Bln.-Charlottenburg 2, Berliner Str. 46IV. 1928, ASB 1929.

54. **Siewerts**, Herta, Dr. phil. Karlsruhe, Geol. Institut der T. H. 1922.
55. **v. Simson**, Clara, Dr. Berlin W 62, Lützowstr. 5. 1920.
56. **Spaethe**, Wilhelm, Berlin N 54, Schönhauser Allee 186a. 1920.
57. **Schiebeler**, Evelise, stud. phil. Berlin, Kurfürstendamm 139. 1928.
58. **Schnelle**, Assessor, Berlin O 27, Alexanderstr. 21. 1921.
59. **Schuricke**, Siegfried, stud. art. Bln.-Friedrichshagen, Köpenicker Str. 51b. 1930.
60. **Steinhausen**, Ernst, stud. phil. Berlin, Marienburger Str. 21. 1928.
61. **Strobel**, Hans, Dipl.-Ing. München-Pasing, Parkstr. 37. 1927.
62. **Strobel**, Gertrud, geb. Mortensen. München-Pasing, Parkstr. 37. 1921.
63. **Teufer**, Gottfried, Dipl.-Ing. Portugal, Ponte de Pességuero, Companhia das Minas do Valle do Vonga. 1922.
64. **Tetzlaff**, Hans, stud. jur. Bln.-Wilmersdorf, Helmstedtstr. 11. 1929.
65. **Thiele**, Heinrich, Dr. med. Berlin N 58, Schönhauser Allee 167c. 1921.
66. **Tiebe**, Annemarie, Stud. Ass. Bln.-Friedenau, Friedrich Wilhelm-Platz 7. 1923.
67. **Timm**, Leopold, stud. phil. Berlin NO.18, Friedenstr. 13III. 1928.
68. **Troost** Margarethe. Charlottenburg 2, Schillerstr. 14-15. 1923.
69. **Vivell**, Hubert, stud. med. Berlin N.20, Uferstr. 13. 1929.
70. **Voos**, Ernst, stud. ing. Magdeburg, Westendstr. 29. 1929.
71. **Weber**, Siegfried, Reg.-Baumeister. Bln.-Spandau, Straßburger Str. 10. 1921.
72. **Wendegass**, Karl, jur. Bln.-Steglitz, Kurzestr. 8. 1925.
73. **Werner**, Erwin, cand. ing. Glogau, Königstr. 8. ASB 1929.
74. **Wiegand**, Ernst, Dr. phil. Bln.-Südende, Steglitzerstr. 27. 1927.
75. **Winz**, Helmut, stud. phil. Bln.-Neukölln, Kaiser Friedrichstr. 164III. 1928.
76. **Witting**, Ulrich, stud. jur. Berlin W. 15, Fisomenstr. 50. 1929.
77. **Wolfmann**, Herbert. Dr. Basel, Schanzenstr. 14. 1920.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Ehrung	3
40 Jahre A.S.B.	5
Erlebtes und Geschautes	11
Eise Loewe: Etwend, eine Bergbesteigung in Persien	
Bergfahrten im Kaukasus:	14
Walter Baecker: Neues vom Klytsch-Kara-Tau	
Hellmuth Hildebrand: Dotakai	
Jahresbericht für die Jahre 1928 und 1929	23
Kassenbericht	26
Hüttenbericht	27
Bergfahrtenverzeichnis	31
Bergfahrtenstatistik	44
Mitgliederverzeichnis	46